

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitpaltzeile ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenten“, Berlin, Haagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 154.

Donnerstag den 4. Juli 1901.

XIX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Einen Besuch des Grafen Bülow in Petersburg noch im Laufe des Monats Juli kündigt die „Nowoje Wremja“ an mit dem Bemerkten, daß diese Reise mit dem Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages zusammenhänge. Ingleich meldet dasselbe Blatt, daß Finanzminister Witte seine beabsichtigte Reise nach der Mandchurei bis zum nächsten Frühjahr verschoben habe. Witte werde im Laufe des Sommers aus Gesundheitsrücksichten nach Wiesbaden reisen.

Ueber eine czechisch-französische Verbrüderung anlässlich des Prager Sokol-Festes meldet Wolffs Bureau aus Prag: Der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Daussat, überreichte am Montag im Sitzungssaal des Altstädter Rathhauses als Geschenk für die Stadt Prag in Gegenwart der Mitglieder der Gemeindevertretung eine künstlerisch ausgeführte Sedres-Base, die derjenigen gleich ist, welche der Präsident der Republik, J. P. dem Jaren bei seinem Besuche in Frankreich überreichte. Dabei hielt Daussat eine Ansprache, in welcher er ausführte, man habe absichtlich eine solche Base gewählt, wie sie dem Jaren bei seinem Besuche in Paris vom Präsidenten überreicht worden sei. Dieses Geschenk sei eine Befestigung der Beziehungen zwischen dem czechischen und dem französischen Volke. Kaiser Karl IV., in Frankreich erzogen, habe Prag berühmt gemacht durch großartige Werke der Kunst und Kultur, welche sichtbare Spuren französischer Geistes trügen. Er, Redner, werde morgen gemäß einem Beschlusse des Pariser Gemeinderaths an dem Denkmal dieses Herrschers namens der Stadt Paris einen Kranz niederlegen als Zeichen der Anknüpfung französisch-czechischer Beziehungen. Redner schloß mit den Worten: „Vergesst nicht, daß Frankreich die Bedeutung eures Volkes zu begreifen beginnt. Es leben die Czechen, es lebe euer schönes Prag!“ Bürgermeister Erb dankte in französischer Sprache und schloß mit dem Aufse: „Es lebe Paris! Slava die französische Kunst!“ — Wie die „Woff. Btg.“ meldet, hat der Pariser Stadtrath die Absendung folgenden Telegramms nach Prag beschlossen:

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis. (Nachdruck verboten.) (2. Fortsetzung.)

Im Pastorat wurde sie sehnsüchtig erwartet, und dahin ging sie denn auch. Die alte Dame athmete erleichtert auf, als sie kam; die Kinder jubelten, und der Pastor sah mit einem Male um zehn Jahr jünger aus. Alles ging vortrefflich, aber schließlich fingen die Leute doch an zu reden, die alte Frau Simmelslicht sehnte sich nach ihrer Heimat zurück, und wenn sie abreiste, konnte Sophie bei dem noch jungen Wittwer allein nicht bleiben.

Eines Tages traf sie ihn tief bekümmert in einem versteckten Winkel des Gartens und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß ihr Blick ihn sichtlich befangen machte. Sie stellte sich zu ihm und fragte ihn, was in aller Welt ihm denn sei. Er vermochte nicht, gleich zu antworten, sah sie hilflos an und sagte endlich:

„Fräulein Sophie, ist es wahr, was ich heute hörte, sind Sie wirklich ein sehr vermögendes Mädchen?“

Sie lachte. „Vermögend? — das ist ein weiter Begriff, aber mein Vater hat mir das Haus und ein recht hübsches Kapital hinterlassen, und wenn ich wollte, könnte ich mir sogar eine Equipage halten!“

Er senkte das Haupt. „Also doch! Und ich hoffte, — ich wollte, — nun ist alles vorbei.“

„Was denn?“ meinte sie.
Er blickte sie an mit einem ganz eigentümlichen, garricht mißzuverstehenden Ausdruck, und sie begriff sofort, woran er dachte. Das Blut stieg ihr heiß in die Wangen, aber sie

„Der Pariser Stadtrath, tief bewegt von der Aufnahme, welche die Stadtbehörde und Bevölkerung von Prag seiner Abordnung bereitet hat, erneuert den Ausdruck seiner glühenden Sympathien für die czechische Hauptstadt und Nation.“ Dem Bürgermeister von Pilsen, der in seiner Ansprache den Nationalismus feierte, sagte der Führer der Abordnung, Daussat: „Die Czechen lieben ihr Vaterland und verabscheuen den Verräther; unsere Herzen schlagen einträchtig. Sie zählen bei uns nur Freunde; wir haben die nämlichen Freunde und Feinde.“

In der französischen Deputirtenkammer brachte am Montag Nachmittag Allemane einen Antrag ein, nach dem alle Kongregationen sofort aufgehoben und ihre Güter eingezogen werden sollten, und verlangte für denselben die Dringlichkeit, die jedoch mit 375 gegen 130 Stimmen abgelehnt wurde, nachdem der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau auf seine über diesen Gegenstand bei einem früheren gleichartigen Antrag geäußerte Meinung hingewiesen hatte. Lafferre verlangte die Aufhebung des Gesetzes vom Jahre 1810, durch welches den „Brüdern der christlichen Lehre“ die Erlaubnis, Unterricht zu erteilen, gewährt wurde. Die für diesen Antrag geforderte Dringlichkeit wurde mit 362 gegen 205 Stimmen abgelehnt.

Im englischen Oberhause theilte der Lord der Admiralität Carl of Selborne mit, daß das amerikanische Schiff „Maine“, welches als Hospitalschiff in Südafrika gedient habe, der britischen Marine von seinen Eigenthümern zum Geschenk gemacht worden sei. Carl of Spencer gab seiner Freude über dieses Geschenk Ausdruck, in dem er einen Beweis der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern erblickt. — Was für disziplinlose Gefellen im englischen Heere stecken, wird wieder einmal durch folgenden Vorfall illustriert. Beim 3. Northumberland-Güßler-Regiment, welches gegenwärtig in der Parkhurst-Kaserne auf der Insel Wight untergebracht ist, giebt es gegenwärtig so viele Arrestanten, daß sie nicht alle in den Arrestanten-Zellen der Kaserne Platz finden. Etwa ein Duzend Arrestanten mußte darum

überlegt nur einen Augenblick, dann, wie immer jeden Umweg verschmähend und nur der Wahrheit die Ehre gebend, sagte sie kurz: „Das Geld wäre kein Hinderniß, Herr Pastor, im Gegentheil.“

Er war srenbig überrascht, aber klug genug, kein Wort von Liebe zu ihr zu sprechen. „Fräulein Sophie“, sagte er nur, „Sie wollten wirklich?“

„Ja“, nickte sie, „der Kinder wegen —“ und so heiratheten sie sich.

Seitdem ist sie, als das Bleibende im steten Wechsel, der Mittelpunkt geworden auch für unsere Familie, denn mein Vaterhans ist leer, mein geliebter Mann todt. Hellborgs wurden sehr bald verheiratet, und ich selbst löste als Wittwe meine Häuslichkeit auf.

Zuerst versuchte ich es mit der Einsamkeit, aber sie war mir ganz unerträglich, die alte Umgebung, die Zeuge gewesen war meines Glücks, peinigte mich in unsagbarer Weise. So packte ich denn meine Sachen zusammen und bezog zwei leere Zimmer im Pastorat, die ich mit dem alten Hansrath der Eltern ausstattete und zu einem behaglichen, kleinen Heim für mich gestaltete. Hier lebte ich nur meinem Kummer, meinem Schmerz und meiner, allerdings sehr angegriffenen Gesundheit. Was mich sonst interessirte und beschäftigt hatte, war mir fremd und gleichgültig geworden, und nur im Kreise der kleinen Simmelslichter lebte ich für Tage und Stunden wieder auf.

Nun aber erstarke ich allmählich an Leib und Seele, der Wunsch nach einer Thätigkeit, einer bestimmten Pflicht regt sich immer mächtiger in mir, und ich bin immer mehr und mehr davon überzeugt, daß es mein Beruf, meine besondere Aufgabe ist, anderen

zeitweilig im Wachtlokale der Kaserne untergebracht werden. Diese Leute weigerten sich aber, zu arbeiten, und sie verweigerten auch den Gehorsam, wofür sie eine weitere dreitägige Haft bei Wasser und Brot zudiktirt erhielten. Aus Mangel darüber trieben sie die Wache zum Wachtlokale hinaus, und sie verbarrikadirten sich in demselben, indem sie die Thüren verschlossen und Bettstellen vor die Fenster stellten. Nachdem sie das gethan hatten, zertrümmerten sie im Wachtlokale die Möbel und beschädigten auch das Gebäude selbst. Die Wache sah von außen durch die Fenster das Werk der Zerstörung mit an und war außerstande, etwas dagegen zu thun. Die Feuerlösch-Abtheilung wurde dann herbeigeholt, und sie mußte mit der Feuerpritze eine Viertelstunde lang in das Wachtlokal hineinspritzen, um die munternden Arrestanten etwas abzukühlen. Dann mußte eine andere Abtheilung Soldaten mit aufgezogenem Bajonett einen Angriff auf das Wachtlokal unternehmen. Zwei von ihnen gelangten durch eine Ventilationsöffnung in das Wachtlokal hinein, und die Meuterer waren dann bald überwältigt.

Im englischen Oberhause wurden am Freitag die Verhandlungen über die von dem Herzog von Bedford am 24. Juni eingebrachte Resolution, in welcher erklärt wird, daß die den Rekruten gewährten Vortheile nicht ausreichend seien, fortgesetzt. Lord Wolseley billigte die neue Armeekorpsorganisation, kritisirte jedoch einige Punkte der Anträge, bestritt, daß die Ausbildung der englischen Offiziere mangelhaft sei, und erklärte die Prüfungen, welche die englischen Offiziere zu bestehen hätten, könnten sehr wohl mit denjenigen der deutschen Offiziere verglichen werden. Ferner hob er die Nothwendigkeit hervor, daß für Manöver mehr Mittel gewährt werden, und erklärte, die englische Armee sei zu klein. Nach weiterer unerheblicher Debatte zog Bedford seinen Antrag zurück.

In Pittsburg ist am Montag, nachdem die Forderungen der Arbeiter abgelehnt sind, der Ausstand erklärt worden. Zunächst feiern 35 000 Arbeiter; der Umfang des

zu helfen und beizustehen. So will ich denn mit Hellborgs den Anfang machen. Sophie mag sagen, was sie will, — ich reise morgen zu Schwester Edith. Freilich, das Scheiden von den Kindern wird mir recht schwer, sie wollen von einer Trennung durchaus nichts wissen, und als ich vorhin meinen Koffer herbeiholte, um einzupacken, setzte sich die kleine Lief' mitten hinein und rief ganz glücklich: „Siehst Du, Tante Thea, nun kannst Du nicht fort, — und wenn Du Deine Kleider hineinlegst, werfe ich sie alle wieder hinaus.“

Berlin den 3. Oktober.

Ich bin hier, trotz Sophies wiederholtem Warnungsruf, und gestern wurde die Verlobung gefeiert. Das Brautpaar schwimmt in einem Meer von Seligkeit, und Edith weiß vor Freude und Rührung nicht, wie sie mir danken soll. Die jungen Leute betrachten mich wie eine gütige Fee, die ihnen das ersehnte Paradies erschleht, und sind voll Rücksicht und Aufmerksamkeit gegen mich. Ja, ich bin gewissermaßen für mein hilfreiches Handeln jetzt schon belohnt. Denn erstens ist es ein Hochgenuß, ein Paar so ideal glückliche Menschen zu sehen, und dann bin ich gleichsam die Schutzpatronin ihrer Liebe geworden, habe mir durch mein Dazwischentreten ein Anrecht erworben auf alles, was die Zukunft ihnen bringt, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Ilse und mir ist natürlich noch bedeutend erhöht worden. So wünscht sie auch sehr, daß ich die nächsten Wochen noch hier bleibe, um mit Edith die Ausstattung zu besorgen. Sie behauptet, meine Hilfe und meinen Rath dabei nicht entbehren zu können, und nachdem die Liebenden solange gewartet haben, soll die Hochzeit schon bald nach Neujahr

Ausstandes wird erst in den nächsten Tagen zu übersehen sein.

Ueber neue serbisch-türkische Zwischenfälle liegt folgender Bericht aus Belgrad vor. Aus Zenika, im Sandschat Novibazar, werden abermals serbenfeindliche Ausschreitungen dortiger Albanesen und türkischer Soldaten gemeldet. Letztere hätten mehrere serbische Dörfer besetzt und die Bevölkerung unter dem Vorwande, daß sie Waffen bei sich versteckt habe, verfolgt.

Russische Zollbehörden sind in Wladivostok und Nikolajewski errichtet worden. Ueber die Bagdababakouventiou hat die oberste türkische Militärkommission nunmehr dem Sultan ein zustimmendes Gutachten überreicht.

Zur Anlage amerikanischer Flottenstationen auf Kuba werden Vorbereitungen getroffen. Wie aus Washington gemeldet wird, werden jetzt Vermessungen in Kuba angestellt, um die geeigneten Plätze zur Einrichtung von Flottenstationen für die Vereinigten Staaten zu finden. Die ersten Vermessungen sind schon beendet. Sobald eine kubanische Regierung eingerichtet sein wird, wollen die Vereinigten Staaten Verhandlungen beginnen, um vier Flottenstationen zu erwerben, die bei Nipe, Guantanamo, Cienfuegos und Havana liegen sollen.

Die bakteriologischen Untersuchungen ergaben, daß bei dem in Galata unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Griechen Pest vorliege.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1901.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute an Bord der „Iduna“, um von Travemünde nach Sahnitz zu segeln. Auch die Kaiserjacht „Sohenzollern“ und der Kreuzer „Niobe“ gingen nach Sahnitz in See. Um 3 Uhr nachmittags reiste Reichskanzler Graf v. Bülow ab. Am 6. Juli wird der Kaiser voraussichtlich wieder in Potsdam eintreffen, um die marokkanische Gesandtschaft in besonderer Audienz zu empfangen. Dieselbe weilt zur Zeit noch in Paris und dürfte morgen die Abreise nach Berlin antreten,

sein. Ich habe nichts anderes vor und sagte nach kurzer Ueberlegung zu. An andere denken, für sie schaffen und sorgen, bringt Vergessen des eigenen Leids, und das ist ja das einzige, was ich für mich noch begehren und erstreben kann.

Den 6. Oktober.

Sophie ist immer draßig und immer aufrichtig, ihre Freude über die Verlobung ist durchaus nicht groß, an Ilse schrieb sie: „Ich gratulire Dir zu dem Glück, eine solche Tante zu haben, ob ich Dir auch sonst gratuliren kann, weiß ich nicht,“ und ich erhielt eine verschlossene Karte mit den Worten: „Jeder Mensch muß seine eigenen Erfahrungen machen, sie allein erfüllen den Zweck, aber in Deinem Falle werden sie etwas kostbar sein. — Arme Thea! —“ Trotzdem liebt sie mich und würde ihr letztes für mich hingeben, ohne auch nur ein Wort zu verlieren.

Den 10. November.

Berlin ist eine schöne, interessante Stadt, aber ich möchte nicht immer hier leben. Die großen Entfernungen, das Hasten und Treiben auf der Straße und in den Läden, die Straßenbahnen, die fortwährend klingeln und halten und in die man oft nur mit Lebensgefahr hineingelangt, das alles verwirrt mich und greift mich an. Kommt man dann endlich todtmüde nach Hause, muß man die himmelhohen Treppen hinaufklettern und findet in der kleinen Wohnung, wo alles, trotz der hohen Miete, eng zusammengedrängt ist, kein ruhiges Plätzchen, da man aus den Nebenräumen alles hört und überall, oben, unten und nebenan Klavier gespielt wird.

Ich fand es voriges Jahr sehr grausam und barbarisch von Sophie, daß sie ihren

wofelbst sie im Bellevue-Hotel ihr Abteilungsquartier nehmen wird. Nach Empfang der Gefandtschaft begibt sich der Kaiser sofort nach Kiel zum Antritt der Nordlandsfahrt.

Nach weiterer Meldung wird der Kaiser seine Nordlandsreise im Anfange der nächsten Woche nach dem am 7. d. Mts. erfolgten Eintritt des Prinzen Eitel Friedrich in den aktiven Militärdienst antreten. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird demgemäß am 8. d. Mts. mit dem Kaiser an Bord zur Fahrt in die nordischen Gewässer die Anker lichten und nach Ablauf von 4 Wochen wieder in der Heimat eintreffen. Der Kreuzer „Niobe“, Kommandant Korvettenkapitän Graf Oriola, ist nach Swinemünde abgedampft, um sich dort der Kaiser-yacht „Hohenzollern“ als Begleitschiff für die Nordlandsreise des Monarchen anzuschließen. Am 8. oder 9. August ist ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven in Aussicht genommen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Lloyd-Dampfer „Gera“, von Ostasien kommend, auf der dortigen Rade eintreffen und aller Wahrscheinlichkeit nach den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee landen. Ferner soll am 8. August auch der Hamburger Dampfer „Palatia“ mit dem 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment und 300 Leichtkranken, sowie der Leiche des in Peking ermordeten Gesandten Frhrn. von Ketteler an Bord in Bremerhaven ankommen. Der Monarch hat nun die bestimmte Absicht ausgesprochen, beim Eintreffen dieser beiden Dampfer persönlich in Bremerhaven anwesend zu sein, sodas demnach die Nordlandsreise diesmal eher eine Verlängerung als eine Verlängerung erfahren dürfte. Unter den Gästen des Monarchen auf der Nordlandsreise befindet sich auch Prof. Dr. Giffelsfeldt.

Auf eine Ansprache des Lübecker Bürgermeisters beim dortigen Yachtklubfest, in der auch Anspielungen auf die chinesische und die Handelsfrage vorkamen, gab Prinz Heinrich folgende blühende Erwiderung: „Meine Herren! Ich danke zunächst für die freundlichen Worte, die uns hier entgegengebracht wurden. Erstens bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, das Se. Majestät zögernder Regierungsverhältnisse halber verhindert ist, an der heutigen Feier teilzunehmen. Zweitens sei es mir gestattet, im Namen aller, namentlich der anwesenden Segler, den Dank für die freundliche Einladung abzustatten. Es ist Thatsache, daß die Segler mit Freunden auf den Tag zurückblicken, der sie in diesen Räumen vereint im vollen Genuße, nicht allein in Intimität, sondern auch in freundschaftlicher Beziehung. Drittens will ich auf die politische Frage, die hier zu Tage getreten ist, nicht eingehen. Ich habe mit der Politik nichts zu thun. Die Politik überlasse ich den Klügeren, und so Gott will, ist es nicht das letzte Mal, daß wir uns in Albeck vereinen. Deshalb will ich mich kurz fassen nach dem Grundsatze: „Je kürzer, desto besser.“ Ich leere mein Glas auf das Wohl des Lübecker Yachtklubs und der Freien und Hansestadt Lübeck. Hurrah, hurrah!“

Dem früheren russischen Vorkämpfer am Berliner Hofe Grafen Schwalow, bekundete der Kaiser während des jüngsten Aufenthalts Schwalows in Berlin sein besonderes Wohlwollen. Er hatte befohlen, daß Schwalow militärischerseits wie ein preussischer kommandirender General zu behandeln sei, beiden ältesten Stiefköchtern, Ruth und Leni, die Bitte, Klavierunterricht zu nehmen, rundweg abschlag, aber jetzt sehe ich es ein, sie handelte weise, und ich gebe ihr vollkommen recht, wenn sie sagt: Kinder, die kein eminentes Talent haben, können ihre Zeit und ihre Kraft anderweitig besser verwenden und haben kein Recht, andere mit ihren musikalischen Uebungen zu quälen. Nur das Genie darf und muß rücksichtslos sein!“

Nach die Geselligkeit wäre hier wenig nach meinem Geschmack. Freilich, man ist darin ganz ungeniert und kann thun und lassen, was man will, aber von einem gemüthlichen Verkehr ist gar keine Rede, und doch ist man von mittags um zwölf bis abends um sieben nie sicher vor Besuchen und Ueberwachungen aller Art. Da jeder zu einer anderen Zeit ist, zieht sich der sogenannte Vormittag oft bis zum frühen Abend hin, und Durchreisende, wenn sie eine leere Stunde haben, finden gern ihre Bekannten auf. Ja, oft verlangen sie auch noch Begleitung und Anstuf für das Theater und andere Vergnügungen, und es ist schwer, sich solchen Anforderungen ganz zu entziehen. Herrlich ist aber der Thiergarten in seinem bunten herbstlichen Schmuck, und ich bedauere nur, daß ich ihn nicht öfter besuchen kann, mein Weg führt mich fast immer nach dem Innern der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

und ihm einen Offizier des Alexander-Regiments zugeordnet.

Grumbkow Pascha, der in türkischen Diensten stehende General und Flügeladjutant des Sultans, ist gestern auf der Reise nach Berlin zwischen den Stationen Orsova und Herkulesbad plötzlich gestorben. Nachdem er schon vorher über Unwohlsein geklagt, hatte er sich in Orsova wegen der Zollrevision ungemein aufgeregt und erlitt, als er wieder das Koupee betrat, einen Herzschlag, der ihn nach einigen Minuten hinraffte. Der Tod erfolgte in Gegenwart seiner Frau und seiner Tochter. Die Leiche wurde vorläufig in Herkulesbad beigelegt. Grumbkow Pascha, hat erst am 30. Juni aus Gesundheitsrück-sichten den türkischen Dienst verlassen und sofort die Heimreise nach Deutschland angetreten. In seinem Nachfolger ist der deutsche Oberstleutnant von Imhoff ernannt worden. Grumbkow Pascha hat sich um das türkische Militärwesen als dessen Reorganisator hohe Verdienste erworben. Das von ihm nach modernen Anforderungen und preussischem Muster reorganisierte türkische Heer hat im türkisch-griechischen Kriege eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt. Der Pascha erfreute sich des besonderen Vertrauens sowohl Sr. Majestät des Kaisers wie des Sultans, welcher letzterer es an Beweisen der Anerkennung für die vortrefflichen Dienste Grumbkows Paschas nicht hat fehlen lassen. Viktor Karl Ludwig v. Grumbkow, ein Sohn des preussischen Hauptmanns a. D. Julius v. G., wurde am 3. Juli 1849 in Grandenz geboren und trat in die preussische Armee ein, in der er sich als Oberstleutnant zur Disposition stellen ließ, um einem Rufe als Reorganisator der türkischen Artillerie Folge zu leisten. In türkischen Diensten bekleidete er den Dienst eines Generalleutnants und Generaladjutanten des Sultans. Er war seit 1879 verheiratet und hinterläßt außer seiner Wittwe eine jetzt 13-jährige Tochter. G. gehörte zu den Ehrenrittern des Johanniterordens. In dem Kriege zwischen der Türkei und Griechenland zeichnete sich Grumbkow Pascha in hervorragender Weise aus. Gleich in den ersten Gefechten that er sich so hervor, daß der Sultan ihm nach auf dem Schlachtfelde den hohen Osmanen-Orden mit Brillanten überreichen ließ.

Herr von Lucanus, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, hat am Sonntag Abend Berlin für längere Zeit verlassen. Der kaiserliche Rabinetschef trat seinen Sommerurlaub an und hat sich in Begleitung seiner Familie nach Bad Gastein begeben, um dort einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit. Mit der Rückkehr des Kaisers von seiner diesjährigen Nordlandsreise wird auch die Rückkehr des Dr. von Lucanus nach Berlin erfolgen.

Justizminister Schupfardt ist mit Urlaub nach der Schweiz abgereist.

Dem Korvettenkapitän Reiche, Kommandant der „Gazelle“, ist nach Meldung der „Danz. Ztg.“ der von ihm erbetene Abschied vom Kaiser in ehrender Form nicht bewilligt worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ stellte am kompetenter Stelle fest, daß die Vätermeldung, betreffend die Einführung neuer Rangabzeichen für die deutschen See-offiziere, sowie Einzelheiten darüber (Nermskreifen) jeder Begründung entbehrt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 30. Juni 1901 zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewerbe-gerichte vom 29. Juli 1890. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1902 in Kraft.

Der „Südd. N.-Korr.“ zufolge hat auch die badische Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 4. Juli ab für den Verkehr mit Stationen der preussischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten 45 Tage beträgt. Demnach werden vom 4. Juli ab nicht nur die von Stationen der preussischen Staatsbahnen nach Baden gelösten Rückfahrkarten, sondern auch die von badischen Staatsbahnstationen nach Orten des preussischen Staatsbahnnetzes lautenden Rückfahrkarten eine 45-tägige Gültigkeit haben. — Der „Rhein. Ztg.“ wird aus München gemeldet: Sämtliche süddeutschen Eisenbahn-Verwaltungen scheinen durch die sofortige Einführung der 45-tägigen Gültigkeit für die preussischen Rückfahrkarten vollkommen überrascht zu sein. Es verlautet, die erste Nachricht darüber sei sogar den Regierungen nicht früher als am 28. Juni zugegangen. Als bald folgten lebhaftere Beratungen, deren Ergebnis ist, daß Bayern, zunächst für den Verkehr mit der preussisch-bayrischen Eisenbahn-Gemeinschaft, ebenfalls die 45-tägige Gültigkeit, und zwar mit Rücksicht auf den Fernverkehr sofort einzuführen beschloß. Weiterhin wurde von Bayern eine Konferenz der bayrischen, württembergischen und badischen Eisenbahn-verwaltungen angesetzt, die morgen hier zusammentritt. Als sicher kann gelten, daß die Konferenz die 45-tägige Gültigkeit auch für

den süddeutschen inneren Verkehr, also für alle Rückfahrarten, beschließen wird. Nur wird Bayern mit Rücksicht auf die Volkssitten besondere Vergünstigungen für das Oktoberfest und andere landwirtschaftliche Versammlungen nicht fallen lassen. Man glaubt, daß der durch die 45-tägige Gültigkeit verursachte finanzielle Ausfall nur gering sein werde.

Berichten aus Seoul zufolge hat Korea a plötzlich von Japan verlangt, daß es seine Postämter in Korea schliesse und seine Beamten zurückberufe.

Der polnische Studentenverein Philomathia in Halle a. S. ist vom akademischen Senat geschlossen worden.

Gleiwitz, 2. Juli. Die Polizei unter-sagte einen von dem katholischen Arbeiterverein und dem Verein „Harmonie“ geplanten Umzug mit Fahnen und gemeinsamen Kirchengang aus nationalen Gründen, wegen der Gefahr großpolnischer Umtriebe.

Kiel, 2. Juli. Der kleine Kreuzer „Gazelle“ geht nach Weendigung der Herbst-maunöver als Stationschiff für Westindien und Mittelamerika ins Ausland.

Kassel, 1. Juli. Zu dem dreitägigen deutschen Kirchengesangvereinstage, umfassend 20 Landesverbände, sind 80 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen.

Kreuznach, 2. Juli. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Heinrich ist heute Mittag in Münster am Stein zum Kurgebrauch eingetroffen.

Ausland.

Wien, 2. Juli. Der Kaiser hat sich heute früh zu mehrwöchentlichem Sommeraufenthalt nach Ischl begeben.

Kopenhagen, 2. Juli. Um die Telephon-Verbindung Kopenhagen-Berlin zu verbessern, soll ein neues Telephonkabel von Gjedser über Warnemünde gelegt werden.

Sobart (Tasmanien), 2. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York sind hier eingetroffen; während der Reise herrschte stürmisches Wetter.

Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Kerebel“ am 29. Juni mit 1. Bataillon 4. Regiments nach Shanghai für Transport auf Postdampfer „Kantichon“ abgegangen. Transportführer Major Wichura.

Mit dem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ „Böhren“, der am 20. ds. Mts. von Shanghai abgeht, tritt die außerordentliche chinesische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun in die Reise nach Deutschland an. Der Dampfer „Böhren“ ist am 22. August in Genua fällig.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche Lord Ritzhensers enthält folgende neue englische Gewissheiten: Seit dem 24. Juni sind nach den Meldungen der britischen Abtheilungen 74 Büren gefallen, 60 wurden verwundet, 160 gefangen genommen, und 136 haben sich ergeben. Ferner wurden 131 Gewehre, 15800 Patronen und 304 Wagen erbeutet.

Ueber sonstige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz liegt nur die Meldung der „Cape Times“ vor, wonach sei in die Eingeborenen-Reservate in den Distrikten von Maclear und Elliot eingedrungen, wo es reichlich Pferde gebe, da in diesen Theilen das Kriegsvolk nicht gefe. Die europäischen Farmer, heißt es in der Meldung weiter, rüsten sich jetzt zur Vertheidigung dieses Gebiets, das bisher unter vollständiger Ueber-einkunft als Eingeborenengebiet stets in Ruhe gelassen sei.

„Daily Mail“ will von zuverlässiger Seite erfahren, falls die Operationen in Südafrika nicht innerhalb zweier Monate eine entscheidende Wendung nehmen, könne der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern. Lord Ritzhenser arbeitet allerdings unentwegt fort, und seine Ansicht, daß weitere Verstärkungen nicht nöthig seien, werde von allen Sachkennern getheilt. Lord Milner werde Ende August oder Anfang September nach Afrika zurückkehren. — Es heißt in London, daß über die Lage im Kaplande recht günstige Nachrichten vorliegen, mit deren Veröffentlichung man zurückhalte. Die neuesten Bulletins vom Kriegsschauplatz verzeichnen allerdings viel und besagen herzlich wenig.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag auf eine Anfrage bezüglich der Lage in der Kapkolonie, wo das Parlament bis zum 27. August vertagt worden ist, ohne die für die Erledigung der Staatsgeschäfte erforderlichen Gelder über den 30. Juni hinaus bewilligt zu haben, Kolonialminister Chamberlain, da das Kap-parlament vertagt sei, beabsichtige die Regierung, dem Gouverneur zu empfehlen, daß er Entschlüsse für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes aus-gabe. Die Mitglieder der Kapkolonie seien damit einverstanden; das Kapparlament könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zusammen-treten, hoffentlich werde dies Anfang Oktober geschehen. Wenn das Verfahren des Gouverneurs ungefährlich sei, so vertraue er darauf, vom Kap-parlament Zustimmung zu erlangen. Er Chamber-lein, sei der Ansicht, daß das Verfahren des Gouverneurs durch die Staatsbedürfnisse gerechtfertigt sei.

Provinzialnachrichten.

König, 2. Juli. (Zu dem Sittlichkeitsverbrechen bei Mittel.) Eine abermalige Gegenüber-stellung des Verbrechers Morcuga mit seinem Opfer, der schwer verletzten Minna Kudat, fand heute Morgen im hiesigen städtischen Kranken-hause statt. Auch die Mittelschen Zeugen waren

zu dieser Konfrontation geladen. Gestern trafen auch der Vormund des Mädchens und deren Tante hier ein. Das Befinden der Bedauernswürthen ist ein durchweg zufriedenerstellendes. Allerdings läßt die Nachtruhe zu wünschen übrig, da der Heilungsprozess der furchtbaren Wunde viele Schmerzen verursacht. Während ist es übrigens, zu sehen, welchen Antheil die Bevölkerung, vor allem die weibliche, unserer Stadt und des Kreises und von welcher, dem Unglück des armen Mädchens entgegenbringt. Zeugen dieser Theilnahme sind die reichen Blumenpenden, die von hier und auswärts täglich im Krankenhaus für die Patientin eintreffen. Wahrlich, war die schreckliche That geeignet, den Glanzen an die Menschheit zu ranzen, so kann einem die innige Theilnahme unserer Bevölkerung an den Leiden des armen Opfers democh wieder aufrichten.

Schlöben, 1. Juli. (Eine größere Feuersbrunst) wüthete heute in dem Dorfe Wollin. Mittags bemerkten auf dem Schneidermeister Feinzeischen Gehöft arbeitende Maurer, daß ein vis-à-vis von der Arbeitsstelle liegendes, von vier Familien bewohntes Tagelöhnerhaus plötzlich in hellen Flammen stand. Das alte mit Stroh gedeckte Haus brannte mit solcher Schnelligkeit nieder, daß an ein Retten des Inventars nicht zu denken war. Leider ist auch ein etwa vierjähriges Kind, das auf dem Boden schlief, in den Flammen umgekommen, und ein zweites Kind hat schwere Brandwunden erlitten. Von dem Tagelöhnerhaus sprang das Feuer auf das jenseits der Chaussee liegende Gehöft des Schneidermeisters Feinze über und ächerte auch dieses in kurzer Zeit vollständig ein. Sowohl die Tagelöhner als auch Schneidermeister Feinze waren zur Zeit des Brandes auf dem Felde beschäftigt und konnten von ihrer unversicherten Habe fast gar nichts retten.

Marienburg, 2. Juli. (Ein Pferd für 6 M.) Weil sein Pferd nicht gleich ausgehen wollte, verkaufte ein hiesiger Geschäftsmann in der Bierlaune dasselbe an einen gerade des Weges kommenden Bekannten für 6 M. Das Geschäft wurde unter Zeugen abgeschlossen, und der glückliche Käufer zog mit seinem fast geschenkten Gaul von dannen. Derte thut dem Verkäufer seine Uebereilung sehr leid.

Danzig, 2. Juli. (Für die Kaiserfesttage) im September d. Js. ist vorläufig etwa folgendes Programm in Aussicht genommen: Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 6. September abends 7 Uhr, von Marienburg kommend, in Königsberg ein. Am 7. September wird die große Parade des gesammten 1. Armeekorps auf dem Dewauer Exerzierplatze stattfinden. Nach Schluß derselben reitet der Kaiser an der Spitze der Fahnenabtheilung in die Stadt zurück. Am Abend um 6 Uhr findet das sogenannte große Brunknahl für die Herren vom Militär im Rosawinterale des Königsberger Schlosses und um 9 Uhr auf dem Schloßhofe großer Fahnenfesttag statt. Am Sonntag den 8. September, wird vormittags in der Schloßkirche zur Erinnerung an die im Jahre 1701 daselbst stattgehabte Krönung ein großer Festgottesdienst abgehalten werden, zu dem Vertreter der anwesenden Militärs, der Zivilbehörden und der Provinz, der altange-sessenen Familien u. Einladungen erhalten werden. Nachmittags wird der Kaiser die Ehnen der Zivil-behörden und Vertreter der Provinz zu einem Festmahl im Rosawinterale einladen. Am Montag den 9. September wird vormittags zunächst die bisher verschobene Einweihung der Pulken-Kirche stattfinden. Mittags begibt sich der Kaiser nach dem Landeshause, um dort einen Ehrenkrampf von den Vertretern des Provinzialverbandes entgegenzunehmen. Nachmittags fährt der Kaiser mit der Eisenbahn nach Willan und begibt sich dort an Bord der „Hohenzollern“, um den Uebungen der Flotte beizuwohnen. Die Kaiserin reist am Montag Abend oder Dienstag früh (den 9. oder 10. September) nach Guben, wo sie bis zum Beginn der Festlichkeiten in Danzig verbleibt. Auch für Danzig sind größere Festlichkeiten in Aussicht genommen. Der Kaiser wird bei seiner Ankunft daselbst mit der Bahn sich an der Spitze des 1. Leib-husaren-Regiments in die Stadt begeben. Dem-nächst wird erzulassen mit der Kaiserin das am 1. Oktober d. Js. aus Polen nach Langfuhr ver-setzte zweite Leibhusaren-Regiment empfangen und dasselbe bis zum Urnschhof geleiten, wo eine Ver-grüßung durch den Oberbürgermeister stattfinden. Die beiden Festmahle für die militärischen Be-fehlshaber und die Spitzen der Zivilverwaltung aus der Provinz Westpreußen finden in der Marienburg statt. Der Kaiser begibt sich jedesmal mit Son-derzug dorthin, übernachtet aber nicht dort, sondern auf der „Hohenzollern“, die in der Nähe der kaiser-lichen Werk vor Anker geht.

Allenstein, 1. Juli. (Umfangreiche Wechsel-schlüssungen.) Die frühere Notiz über die Wechsel-schlüssungen des in Konkurs gerathenen Kaufmanns Sally Flatow kann noch durch die folgenden Mit-theilungen ergänzt werden. Bis jetzt sind für ca. 90000 M. Wechsel-schlüssungen festgesetzt. Nach Ueberlegungen von autoritativer Seite ist anzu-nehmen, daß die Summe der Fälligkeiten hiermit noch lange nicht erschöpft ist. Man glaubt viel-mehr, daß Flatow das Fälligkeitssumme 3-4 Jahre hindurch betrieben hat. Nimmt man nun an, daß Flatow in jedem Jahre die Fälligkeiten des vorhergegangenen Jahres durch neue ersetzt hat — die Möglichkeit ist, wie erwähnt, nicht ausge-schlossen —, so würde als Gesamtsumme der ge-fälligten Wechsel die Summe von einer Drittel-Million Mark herauskommen. Wie es möglich war, daß die Fälligkeiten so ins riesenhafte Ge-wachsen, darüber kurven die verschiedensten Ge-rüchte; a. u. soll Flatow in einem Geschäftsbetrieb verwickelt gewesen sein, in dem das Objekt 100000 Mark betrug. Die erste Instanz habe zu seinen Gunsten entschieden. Die zweite Instanz aber habe das erste Urtheil aufgehoben. Flatow habe darauf geharrt, den Prozeß zu gewinnen, und dann hätte er aller Geldnoth ein Ende bereiten und sein Ge-schäft retten können. Zu dieser Hoffnung verleitete er sich auf's Wechsel-schlüssungen, um sich über Wasser zu halten. Aber die Hoffnung wurde getäuscht. Eine Fälligung folgte nun der anderen, unan-haltfam drängte die Schuld zu neuen Thaten und wuchs riesengroß an, bis schließlich das Trug-gebäude über ihm zusammenstürzte, sodas ihm kein anderer Ausweg mehr blieb, als sich der Staatsanwaltschaft selbst zu stellen. Die Unter-suchung ist noch nicht abgeschlossen.

Knorzlaw, 2. Juli. (Ein Grund- und Haus-besitzer-Verein) hat sich hier gebildet. Vorsitzender ist Baummeister Langner.

Notiznachrichten.

Thorn, 3. Juli 1901.
— (Ordensverleihung.) Dem Generalarzt Dr. Proffa, Korpsarzt des 17. Armeekorps, bisher Korpsarzt des ostafrikanischen Expeditionskorps, ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.
— (Personalien.) Verstorben ist Dr. Franz Browe am Gymnasium in Grandenz vom 1. Juli ab als Oberlehrer an das Gymnasium in Thorn.
— Die zweite Lehrerin der hiesigen höheren Mädchenschule Fräulein Bantow beabsichtigt, am 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten.
— (Uebung der Volksschullehrer.) Zur zweiten viertägigen Uebung sind heute bei den Infanterie-Regimenten 21 und 61 Volksschullehrer eingetroffen. Die Uebung dauert bis zum 30. Juli d. Js.
— (Ein Gottesdienst für ev. Taubstumme) wird wieder Sonntag den 7. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr im Konfirmationszimmer Bäckergasse 20 unten von Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.
— (Der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene) hält seine Hauptversammlung, in welcher jedes Mitglied Stimme hat, Donnerstag den 11. Juli nachmittags 5 Uhr im Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts ab.
— (Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Harnier, der von unerwünschter Mäßigkeit ist, um das Interesse unseres Publikums für das Theater anzuregen, bietet uns jetzt für mehrere Abende einen Gast, der in der Provinz immer mit Freude begrüßt wird und auch bei unserem Thorn'schen Publikum in großer Beliebtheit steht: die Berliner Schoubrette Fräulein Emma Fröhling. Gestern Abend begann Fräulein Fröhling ihr Gastspiel als jüngster Leutnant in der gleichnamigen Gefangenschaft von Jacobsohn, eine Rolle, in der sie so recht den Hauch ihrer Persönlichkeit anzukörpern vermag. Die Rolle selbst ist so inhalts- und gehaltvoll, wie nur eine Rolle sein kann, aber der Bienenstich Fräulein Fröhling macht den Theaterabend zu einem sehr genussreichen und amüsanten. Fräulein Fröhling vereinigt eben alle Vorzüge, um von der Bühne herab den Enthusiasmus des Theaterpublikums zu wecken: eine frische liebliche Erscheinung, mit der sie ihrem Namen alle Ehre macht, ein temperamentvolles Spiel und eine angenehme klingende Stimme. Mit welcher Schelmerei trägt sie ihre stets glänzenden Komplikate vor: „Uns von der Kavallerie“ und „Schwarz ist ja meine Lieblingsfärbung“ kann man von ihr immer wieder hören. So wie bei ihrer Figur die Hofenrolle des Bienenstichs auch dem Agorographen nicht den geringsten Anstoß gibt, ist auch ihre ganze Darstellung in jeder Beziehung durchaus einwandfrei, sie trägt den Hauch echten Frohsinns und launigsten Humors. Die Zuschauer dankten der geschätzten Künstlerin durch stürmische Beifallsstürme — und natürlich war das Haus vollbesetzt. — Wie könnte der Name Fröhling auch etwa seine Auguren verfehlen! Das heitere Genre, in dem Fräulein Fröhling ihre Triumphe feiert, ist in der heißen Sommerzeit die verträglichste Theaterkost und so werden auch die folgenden Gastabende ihr sicher gleichen Erfolg wie der erste bringen.
— („Ueberbrett“ im Schäfershanse.) Auf die morgigen (Donnerstag) Abend stattfindende Vorstellung des Ueberbretts sei hierdurch nochmals hingewiesen. Bei dem an erwartenden starken Publikum dürfte es angezeigt erscheinen, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Beginn 8 Uhr. Es findet übrigens nur diese eine Vorstellung statt. (Siehe die Anzeige.)
— (Ueber die italienische Abruzzi-Kapelle.) Die morgen hier im Viktoriagarten ein Konzert gibt, schreibt die „Donziger Ztg.“: Gestern Abend konzertierte in „Café Salschenthal“ die sich gegenwärtig auf einer Tournee befindende Banda Musicale di Chieti, bestehend aus 22 Musikern in schmucken italienischen Militäruniformen. Das gut gewählte Programm fand eine musterhafte Wiedergabe und es hatte die Kapelle in demselben öfter Gelegenheit, ihre Eigenart von der besten Seite zeigen zu können. Es ist eine leichte frische Musik, welche von diesen Musikern geboten wird, in einer Form, die, wenn auch nicht gerade fremdartig, so doch interessant ist. Die Kapelle hat ein stilles Zusammenspiel; jeder einzelne scheint ein Meister auf seinem Instrument zu sein. Heute und morgen finden weitere Konzerte statt.
— (Ein Doppel-Konzert) findet morgen im Riegeleipark statt, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borek und dem Trompeterkorps des Albanen-Regiments ausgeführt wird. Das Konzert, das um 6 Uhr beginnt, bietet als Hauptnummer Schumanns Musik mit Gewerkschaften und Kammermusik. Außerdem ist ein Feuerwerk mit dem Konzert verbunden.
— (Schwurgericht.) Heute fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmuss. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsfretter Meller. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Kaufmann Nathan Israelki aus Strassburg, dessen Ehefrau Hulda Israelki geborene Kerbs daher und dessen Schwester, die unverheiratete Rosalie Israelki aus Strassburg. Von ihnen hatte sich Nathan Israelki wegen Betruges, Verleumdung und Falschbestehen und wissenschaftlichen Meinendes zu verantworten. Die Ehefrau Hulda Israelki und die unverheiratete Rosalie Israelki waren der Beihilfe zum Betruge und zum strafbaren Eigenmord angeklagt. Den Angeklagten standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlegel und Feilchenfeld zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte Nathan Israelki war Eigentümer eines Grundstücks in Strassburg, auf dem er ein landwirtschaftliches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstückes brannten in der Nacht zum 9. März v. Js. vollständig nieder. Da Israelki in unglücklichen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht reg, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Besitz der Feuerversicherungssumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indessen ergebnislos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Nathan Israelki von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung in Höhe von 21 000 Mark ausbezahlt. An der Aufstellung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelki, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester

Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden n. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl feinerer und wertvoller Kleider und vier Duzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben sollen wahr sein, denn bei einer nach dem Brande bei den Angeklagten abgehaltenen Hausdurchsicht ist ein Teil der angeblich verbrannten Sachen im Gewahrsam der Angeklagten vorgefunden worden. Von den als verbrannt angegebenen Kleidern soll die Angeklagte Hulda Israelki einige nach dem Brande getragen haben. An silbernen Theelöffeln sollen überhaupt nur zwei und nicht vier Duzend vorhanden gewesen sein. Einer weiteren Straftat soll sich Angeklagter Nathan Israelki, der nach Auszahlung der Brandentschädigung von seinen Gläubigern hart bedrängt wurde, dadurch schuldig gemacht haben, daß er Vermögensstücke entzogen hat, um sie der Zwangsvollstreckung zu entziehen. So soll er von der Feuerversicherungs-Gesellschaft den Betrag von 11 000 Mk. seiner Ehefrau als Entschädigung für die von ihr in die Ehe eingebrachte Mitgift gegeben und ferner 10 000 Mk. beim Vorhauseverein in Neumarck zinsbar angelegt haben. Endlich soll er seinem Schwager, dem Kaufmann Max Kerbs in Sieradowitz, auf einen Wechsel 1400 Mk. geliefert haben. Der dritten Straftat soll sich Nathan Israelki bei Ableistung des Offenbarungseides schuldig gemacht haben. Zu den Gläubigern desselben gehörte auch die Firma A. Anrichtig in Breslau, welche die Verteilung ihrer Forderung von 339 Mk. vergeblich versucht hatte. Die genannte Firma lud bald darauf den Angeklagten Nathan Israelki zur Ableistung des Offenbarungseides vor das königl. Amtsgericht in Strassburg. Im Termin am 28. August 1900 leistete Israelki denn auch den Offenbarungseid, indem er angab, daß er nur die notwendigen Kleidungsstücke besitze. Die Anklage behauptet, daß Israelki durch Ableistung dieses Eides sich des Meineides schuldig gemacht habe, da er zur Zeit der Eidesleistung einen Ertrag, 2 goldene Uhren, 1613 Mk. bares Geld, 2 Wechselaccepte über 700 und 600 Mk. besessen habe und da ihm auch noch eine Anzahl kleinerer Buchforderungen aus seinem früheren Geschäft zugeflossen hätten. Durch besondere Gerichtsbeschlüsse wurde Nathan Israelki noch der Erpressung beschuldigt. In seinem früheren Geschäft war das Fräulein Emma Nehring aus Strassburg eine Zeit hindurch als Verkäuferin beschäftigt. Unter dem Vorwande, daß die Nehring ihn verschiedentlich beschuldigen habe, soll er dieselbe durch die Drohung, daß er bei ihr eine Hausdurchsicht werde abhalten lassen, veranlassen haben, ihm wegen der angeblich geföhlten Sachen einen Schuldschein über 500 Mark anzustellen. Nur aus Furcht vor der Hausdurchsicht bewog der eventuelle Festnahme hat das Fräulein Nehring den Schuldschein unterschrieben, obgleich sie sich vollständig unschuldig und zu keinerlei Schadenersatz verpflichtet fühlte. Der Angeklagte Nathan Israelki — aus der Strafanstalt Grandenz, wofür er eine ihm wegen Verleitung zum Meineide auferlegte Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verbüßt, vorgeführt — bestritt, sich in irgend einer Weise schuldig gemacht zu haben. Er will zur Zeit des Brandes in guten Vermögensverhältnissen gelebt haben. Erst nach dem Brande sei er vielfach verklagt worden. Daß seine Vermögensverhältnisse keine schlechten gewesen seien, gehe daraus hervor, daß sein Waarenlager einen Wert von 28 000 Mark gehabt habe, dem etwa 20 000 Mark Schulden gegenüber gestanden hätten. Die von ihm als verbrannt angegebenen Sachen seien wahrheitsgetreu verzeichnet worden. Vermögensstücke habe er der Zwangsvollstreckung nicht entzogen, da die Pfandobjekte, welche er beiseite geschafft haben soll, gar nicht einmal ihm, sondern seiner Ehefrau gehörten. Mit der ihm angehängten Brandentschuldigung habe er Schulden bezahlt. Er habe auch seinen Meineid geleistet, denn er habe weiter nichts bestritten, als das, was er im Vermögensverzeichnis angegeben habe. Diejenigen Sachen, als deren Eigentümer er von der Anklage hingestellt werde, hätten nicht ihm, sondern wiederum seiner Ehefrau und seiner Schwester gehört. Schließlich bestritt er auch, sich hinsichtlich der Erpressung strafbar gemacht zu haben. Nach dieser Richtung hin führte er an, daß ihm mitgeteilt worden sei, die Nehring hätte ihn beschuldigt. Er habe die Nehring daraufhin zur Rede gestellt, diese hätte den Diebstahl eingestanden und sich zum Schadenersatz bereit erklärt. Da sie nicht sofort habe zahlen können, habe sie ihm den gedachten Schuldschein ausgestellt. Ebenso wie Nathan Israelki behaupteten auch die beiden anderen Angeklagten, unschuldig zu sein. Die Verhandlung dürfte sich, da eine Menge Zeugen geladen sind, mindestens bis in die späte Abendstunde hinziehen.
— (Erfunden) in der Culmer Straße ein Korb mit Schwaaren (Wurst, Speck etc.). Zugehört kommen ein Korb bei Schattkowsky, fiskalischer Welfsböcker. Näheres im Polizeibericht.
— (Von der Reichel.) Nach Meldung aus Warchau betrug der Wasserstand dort heute 1,98 Mtr. (gegen 2,24 Mtr. gestern). Wasserstand der Reichel bei Thorn am 4. Juli früh 2,30 Mtr. über o.

Sport.

Die französischen Automobile haben sich am Montag von ihren deutschen Kollegen in Berlin verabschiedet. Vormittags wohnten sie dem Automobiltage bei und nahmen dann an einem Lunch im deutschen Automobil-Club teil, wobei der Herzog von Ratibor, wie schon mitgeteilt, die Debatte des Kaisers zur Kenntnis brachte. Nachmittags fand ein Ausflug nach Wannsee statt. Nach einer Rundfahrt auf der Havelvereinigte ein Souper im Schwedischen Pavillon die Teilnehmer, das in animierter Stimmung und bei vielfachen Toasten verlief. Dann gab es Feuerwerk und bengalische Beleuchtung an verschiedenen Uferstellen. Schließlich trennte man sich mit einem zueinanderlichen, herlichen „Auf Wiedersehen!“ An dem feste in Kaminke nach auch Herr Gerbert Bismarck mit Gemahlin teil. Vor den großen Hotels der Friedrichstadt wurden die fahrenden Selbstfahrer mit Reisegepäck beladen. Dann erfuhr die Passagiere im Reisebüro, die Damen gesammelt mit Rosenbouquets, die ihnen von den Berliner Gastfreunden zum Abschied geboten wurden. Die Automobile nahmen den Weg durch das Brandenburger Thor, durch das sie am Sonntag abends einzogen waren. Mehrere der Automobile besichtigten, eine Meilenteure zu machen; sie wollen zunächst in Mannheim längeren Aufenthalt nehmen.

Aus Paris wird einem Berliner Blatte zu der Automobil-Wettfahrt von Paris nach Berlin noch gemeldet: Alle Blätter bringen lange Berichte über den Empfang der Automobile in Berlin und das Dankfest im Kaiserhof. Die meisten Korrespondenten haben sich nicht vertragen können, wenigstens hier und da eine kleine chauvinistische Bemerkung in ihre Berichte einzufügen, als wollten sie für das, was sie zu erzählen haben, um Entschuldigung bitten. Die französischen Journalisten fühlten sich nur einmal verpflichtet, ihren Patriotismus zur Schau zu stellen. So erzählt der Korrespondent des „Echo de Paris“, der in der Automobile des Barons von Zuhlen durch die Linden einzog, einer der Zufassen, der die Größe des Publikums erwiderte, habe ihm gesagt: „Ich habe keinen Grund, die Größe nicht zu beantworten, aber in meinem Innern verpüre ich die unbekanntem Gewissensbisse eines Mannes, der seine Frau betrügt.“ „Dieses Wort“, fügt der Korrespondent hinzu, „bezeichnet unseren Seelenzustand.“ Trotz dieser schamhaften Einschränkungen merkt man aus den meisten Artikeln den Stolz über den Triumph Frankreichs. Man ist aber doch leise enttäuscht, daß der Kaiser dem Einzuge der französischen Automobile nicht so ganz ferngeblieben. Fournier, der interviuert worden ist, hat die französischen Journalisten gebeten, vor allem die Legende zu zerstreuen, daß die deutschen Straßen schlecht wären. Baron von Zuhlen ist besonders entzückt von dem Enthusiasms der Landbevölkerung in den Provinzstädten; er hat mehr als tausend Postkarten mit den Worten „Vive la France“ erhalten. Alle Führer des Automobilismus erklären, diese Wettfahrt werde die letzte sein.
Der Sieg Ardens im Radwettfahren in Paris ist deshalb erwähnenswert, weil es der erste große Sieg ist, den der deutsche Sport in Paris und Frankreich überhaupt zu verzeichnen gehabt hat. Die deutschen Rennfahrer haben auf dem Turf unseres westlichen Nachbarlandes niemals eine Rolle spielen können, sie und die Radfahrer waren überhaupt die einzigen Vertreter des Sports, die sich hin und wieder auf einen Vergleich der Kräfte mit den Franzosen eingelassen haben. Ganz Paris war am Sonntag auf der Rennbahn versammelt. Die Parader der europäischen Rennbahnen hatten fast vollständig zum großen Preise gemeldet. Rennfahrer wurden als Konkurrenzberechtigt anerkannt, nämlich: Arden (Deutschland), Tinelli (Italien), Elgaard (Dänemark), Ferrari (Italien), Brogna (Italien), Jacquelin (Frankreich), Mono (Italien), Seidl (Deutschland), Van den Born (Belgien). Der Zahl der Bewerber nach hatte der deutsche Sport keine übermäßig große Siegeschancen. Man kennt Jacquelin gewohntes Mäandern, mit unwiderstehlichem Antritt davorzugehen. Arden war aber auf seiner Hut, und wie der Hannoveraner einst zu Glasgow die Weltmeisterchaft gewann, so fügte er am Sonntag den zweiten großen Erfolg hinzu. Elgaard wurde zweiter, und der Favorit Jacquelin mußte mit dem dritten Preise vorlieb nehmen. Einen Augenblick war das Publikum stumm vor Ueberraschung, dann setzte der Beifall laut ein, sich rasch verstärkend, bis ein lang anhaltender Beifallssturm von allen Seiten der Rennbahn her den deutschen Sieger, der ein Brennborrad fuhr, begrüßte. Im Laufe der nächsten 14 Tage werden die Weltmeisterchaften zu Berlin zum Austrag kommen.

Neueste Nachrichten.
Danzig, 3. Juli. Nachdem der Herr Kultusminister Dr. Studt gestern Nachmittag noch das Franziskanerkloster und unter Führung des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Friede die in dem Kloster befindlichen Räume des Realgymnasiums zu St. Johann besichtigt hatte, fand beim Herrn Oberpräsidenten von Gohler ein Mittagessen und dann Besichtigung des Landeshauses statt. Am 4. Juli fuhr der Herr Minister nach Langfuhr und Oliva, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, und heute Vormittag ist eine Fahrt nach Marienburg geplant.
Tilsit, 3. Juli. Der „Tilsiter Allg. Ztg.“ zufolge verurteilte das Schwurgericht heute Mittag 1 1/2 Uhr den Tapesiergehilfen Trimmer aus Tilsit wegen Mordes, begangen an Dr. Heidenreich, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.
Berlin, 2. Juli. Fernfahrt Paris-Berlin. Preisverteilung: Nummer 4 Fournier erhielt Ehrenpreis des deutschen Kaisers, König der Belgier, Großherzog von Luxemburg und der Stadt Hannover. Nummer 39 Werner erhielt Ehrenpreis des Präsidenten Lobek, Nummer 1 Girard Ehrenpreis des Großherzogs von Mecklenburg, Nummer 104 Renant Ehrenpreis des französischen Handelsministers.
Frankfurt a. M., 3. Juli. Die Verwaltung der Main-Redarbahn beschloß, die 4stägige Gültigkeit der Rückfahrkarten auszuordnen.
Leipzig, 3. Juli. Der hiesige Wollwaarenhändler Arthur Schwedler hat sich in Zwidau ertränkt. Die Angelegenheit wird mit dem Zusammenbruch der Leipziger Bank in Verbindung gebracht.
Leipzig, 2. Juli. Die Leipziger Thonwaaren-Industrie-Aktiengesellschaft hat infolge von Verlusten bei der Leipziger Bank heute den Konkurs angemeldet. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 1 200 000 Mk.
Kampfen, 3. Juli. Präsident Krüger hat heute früh Kampfen verlassen, um nach Silberjuni zurückzukehren.
Magdeburg, 3. Juli. Bürgermeister Max Regis hat nunmehr seine Entlassung gegeben.
Sofia, 2. Juli. Die Sobranje hat einen Kredit von 100 000 Franken für die zu Ehren des Großfürsten Alexander Michailowitsch zu veranstaltenden Empfangsfestlichkeiten bewilligt und sich dann verabschiedet.
Batavia, 3. Juli. Das Truppentransportschiff „Gera“ traf gestern auf der hiesigen Rade ein. Graf Walderssee kam nicht an Land, da in Batavia die Cholera herrscht.

Newyork, 2. Juli. Einer Depesche aus Buffalo zufolge ist die Niagara-Bank, eine staatliche Anstalt, geschlossen worden.
Newyork, 3. Juli. Heute war hier der heißeste Tag, der je registriert wurde. In Brooklyn kamen zwischen Mitternacht und 3 Uhr nachmittags 62 Todesfälle vor. Mehrere Fabriken und Läden haben den Betrieb eingestellt. Alle Hospitäler sind besetzt. Gegen 19 000 Personen verbrachten die letzte Nacht unter freiem Himmel. Soviel bisher bekannt, kamen in den letzten 24 Stunden 25 Todesfälle in Philadelphia und 40 in Pittsburg vor.
Newyork, 3. Juli. In Gr.-Newyork kamen in den letzten 24 Stunden 225 Todesfälle infolge Hitze zu Tage.
Kapstadt, 2. Juli. Oberst Dalgety ist in das Eingeborenen-Reservat Maclear im Transkei-Distrikt einmarschiert. Die Buren haben den Distrikt verlassen und ziehen jetzt in der Nachbarschaft umher. Der Kommandant Fouché, der genötigt ist, sich zurückzuziehen, muß einen der drei Wege einschlagen, die von den Engländern besetzt gehalten werden.
Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wortmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Preisbericht.
[3. Juli 1901]

Tend. Fondsliste:	—	—
Russische Banknoten v. Kasan	216-00	216-00
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Preussische Konfols 3 1/2 %	90-30	90-70
Preussische Konfols 3 %	100-80	101-00
Preussische Konfols 3 1/2 %	100-25	100-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89-30	90-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-20	101-40
Westb. Pfandbr. 3 1/2 %	—	87-60
Westb. Pfandbr. 3 1/2 %	—	96-40
Westb. Pfandbr. 3 1/2 %	—	97-30
Westb. Pfandbr. 3 1/2 %	—	102-30
Polsische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	97-75
Kalk. 1 1/2 % Anleihe 0	27-35	27-25
Italienische Rente 4 1/2 %	—	97-00
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	78-30	78-25
Diston. Konmandit-Bulle	177-25	176-70
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	—	199-00
Harpen. Bergw.-Aktien	161-75	161-60
Laurahütte-Aktien	187-25	186-60
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	113-60
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	78 1/2	74 1/2
Weizen: Volo in Newyork	—	42-00
Spiritus: 70er loto	—	165-00
Weizen Juli	165-25	165-00
„ September	165-75	165-00
„ Oktober	166-75	165-50
„ Juli	187-75	186-75
„ September	142-50	144-00
„ Oktober	143-00	144-00
Bank-Diskont 3 1/2 % pCt., Lombarddiskont 4 1/2 % pCt.	—	—
Privat-Diskont 3 pCt., London, Diskont 3 pCt.	—	—

Berlin, 3. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 462 Küder, 2565 Kälber, 2005 Schafe, 9369 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.) für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchsten 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; 5. Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchsten sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 39 bis 44. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollfleischig) und beste Saugkälber 68 bis 70; 2. mittlere Markt- und gute Saugkälber 56 bis 62; 3. geringe Saugkälber 52 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 40. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 62 bis 65; 2. ältere Mastlamm 57 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 53 bis 56; 4. vollfleischige Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Broz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 66-00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 00-00 Mk.; 3. fleischige 54-65; 4. gering entwickelte 51-65; 5. Sauen 51 bis 52 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Küderantrieb blieben ungefähr 170 Stück unberauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schafe wurden ungefähr die Hälfte des Antriebes abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.
Bad Nauheim, 29. Juni. Daß die Aerzte im In- und Ausland mehr und mehr das Verdienst fähig, sich über Nauheim zu informieren, daß sie mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommen, daß Nauheim zu den heilkräftigsten Bädern gehört, dafür zeugte der Besuch der 33 englischen Aerzte, die vom Mittwoch Abend bis Freitag hier weilten. Sie besichtigten unter Führung der Badeverwaltung und einer Anzahl hiesiger Aerzte die Trinkquellen, das Baderinstitut, die Gradierwerke, die Saline, den Park und Parkhaus und die Baderhäuser. In den letzteren erklärten einige der hiesigen Aerzte ihren Kollegen die Wirkungsweise der Bäder, den Unterschied der einzelnen Baderformen etc. Am Donnerstag fand ein gemeinsames Dinner im Parkhaus statt. Die englischen Aerzte waren im höchsten Maße befriedigt, nicht nur von dem feierlichen Empfang, der ihnen antheil wurde, sondern auch von alledem, was sie hier kennen gelernt haben. Sie hatten sich Nauheim nicht so schön, seine Erubel nicht so kräftig, seine Baderrichtungen nicht so großartig gedacht. Wie wir hören, wird im August auch eine große Anzahl deutscher Aerzte hier eintreffen, um Nauheim kennen zu lernen.

Kontursverfahren.

Zu dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heymann, gen. Hermann Salomon**, Inhaber der Firma **H. Salomon jun.** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, der Schlusstermin auf **den 26. Juli 1901,**

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 26. Juni 1901.
Wierzbowski,
Verichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

Freitag den 5. Juli 1901, vormittags 8 1/2 Uhr, im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.
Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Auktion

Freitag, 5. d. Mts., 11 Uhr ab, Strobandstr. 4, von verschiedenen Möbeln und anderen Wirtschaftssachen, Champagner, div. Weinen, Zigarren, Lampen, mehreren in Schmiede gefertigten etc.

Russischen Unterricht

nach der Methode von Wolper, erteilt Student aus Rußland. Ueber. unter „Russo“, Posen, Wienerstr. 9, III, I.

Schriftliche Arbeiten

wünscht ein Herr in feierl. Zeit zu übernehmen und bietet u. gest. Angeb. u. A. 10 an die Geschäftsst. d. Btg.

Wer sparen will

bei Aufgabe sog. kleiner Inzerate (offene Stellen, Stellengesuche etc.) verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coopenick-Berlin.**

Ein Fräulein

mit höh. Schulbildung findet in meinem Geschäft dauernde Beschäftigung.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße 8.

Ein junges Mädchen von auserhalb sucht als Verkäuferin in einer Konditorei oder einem Fleischwaren-Geschäft Stellung. Angeb. u. N. N. in der Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Eine Wirthin

mit guten Zeugnissen, die gut locht empfiehlt Frau **Lowandowski, Bäderstr. 23.**

Berfette Köchin,

sowie ein Lehrling u. sof. gesucht. **Kasino Regis. 21, Thorn II.**
Meinnehmende oder unabhängige andere Frau als Aufwärterin gegen hoch. Lohn gesucht. **Seglerstr. 5, II.**

Aufwärterin gesucht. **Wolter, Lindenstraße 62.**

Mädchen zu einem Kind kann sich sofort melden. **Baderstr. 15, I.**

Ein Schreiber

kann sich in einem Rechtsanwalts-Bureau melden. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Lichtige Dreher

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, Maschinenfabrik, Zuh. W. Kratz, Ingenieur, Strassburg Westpr.**

Schneidergesellen

sucht **W. & F. Reimann, Schuhmacherstr. 22.**

Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten. **Otto Sakris, Bäckermeister, Gerechtestraße 6.**

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann, Seifengefäßstr. 7/9.**

Ein Kaufbursche

kann sich melden bei **B. Hozakowski.**

1800 Mark

von sofort auf sichere Hypothek gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Btg.

Nachweisung

der seit dem 1. Mai d. Jz. diesseits erteilten Jagdscheine:

Nr.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Scheine-jagdchein.	Tages-jagdchein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
1.	10.5.	Thomas, Oskar, Hofmeister, Thorn,	1			
2.	21.5.	v. Gundlach, Leutnant,	1			
3.	8. 6.	Eibis, Paul, Proviant-Amts-Assistent,	1			
4.	26.6.	Grams, Emil, Lehrer,	1			
5.	29.6.	Rysiewski, Johann, Bäderstr.,	1			

Thorn den 1. Juli 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

„Concordia“,

Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Haupt-Agentur

vorstehender Gesellschaft ist mit Uebertragung des bestehenden Inkasso-Geschäfts

für Thorn und Umkreis neu zu besetzen.

Geeignete Herren, die mit der Acquisition bewandert sind, belieben Angebote einzureichen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 1800.

1 Hausdiener,

unverheiratet, findet den 1. August d. Jz. Stellung bei **Benno Richter.**

3000 M. a. f. ch. Hyp. gef. Angeb. u. 164 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. 1800 M. a. 6% sof. zu verdienen. Ang. erb. u. „Sicher“ i. d. Geschäftsst.

500 Mark

auf ein Grundstück gesucht. Gef. Angebote unter 1000 H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wegen Todesfalls

soll das Grundstück **Kompanie**, ca. 88 Morgen mit Wiesen und sämtl. Inventar, der Frau **Lochnitz** gehörig, am 10. Juli d. Mts. an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung verkauft werden durch

Ernst Zude, Thorn III, Wannenstraße 6.

Unser Grundstück,

Baderstr. 12 und Strobandstr. 13, mit Schmiede ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Meiler's Erben,** Baderstr. 12, I.

Grundstück

in der Nähe von Thorn, mit groß. Obst- u. Gemüsegarten ist von sof. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **S. Szapanski, Thorn, Gerstenstr. 10.**

Verkaufe sofort mein Grundstück in unmittelbarer Nähe der Wapitienkirche, ca. 2 Morg. Obst- und Ackerl., vorzügl. zur Gärtnerei. Anzahlung 4-5000 Mk. Selbstk. erb. unt. A. Z. in der Geschäftsst. d. Btg.

Zischlerei

ist umständelicher zu verpachten, gleichzeitig sind die Borräthe und Werkzeug käuflich zu übernehmen. Zur Uebernahme sind ca. 3000 Mk. erforderlich. Angebote unter **K. S.** an die Geschäftsstelle dieser Btg.

Gangb. Dampfbackerei m. Wohn. v. sof. z. verp. Thorn III, Steilestr. 12.

Fast neues Piano

preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gelegenheitskauf für

Restaurateure!

Ein Musik-Automat, wenig gebraucht, früherer Preis 250 Mark, ist für 100 Mark zu verkaufen. Näheres durch **W. Zielke,** Musik-Instrumentenhandlung.

1 elegante Concert-Zither

mit Zubehör preiswerth zu verkaufen **Brombergerstr. 82, III, r.**

Dänische Kappkute

für m. Gew. wegen Pferdewechsel vor Kaisermander billig zu verkaufen. **Grundol,** Leutnant u. Regiments-Adjutant.

2 Paar la. dänische Pferde

(Stuten) Fische u. Rappen, für leichte, sowie schweren Zug passend, preiswerth zu verkaufen auf Rittergut **Wielgie per Bójno (Russ. Polen),** Bahnstation Gollub Westpr.

Achtung!

Ein braun. langh., sehr guter, 3 Jahre alter Hühnerhund, sowie ein fast neues Fahrrad s. bill. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung. Probe nach Vereinbarung gestattet.

Schützenhaus Thorn.

Berliner Sezessions Bühne Ueberbrott'

gastirt

nur einmal am Donnerstag den 4. Juli.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski.

Viktoria-Garten.

Freitag den 5. Juli 1901:

Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Kapelle

Banda Musicale di Chiéti

(Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militär-Uniformen

unter persönlicher Leitung des Dirigenten

Maestro Professore Vito Cosà.

Billets-Vorverkauf

in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski, 40 Pfennig, an der Kasse 50 Pfennig.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 4. Juli 1901,

von 6 Uhr nachmittags ab:

Grosses Militär-

Doppel-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke

und des Trompeterkorps des Wannen-Regts. v. Schmidt,

unter Leitung des Stabschoböfens Herrn **Böhme** und des Stabsstrompeters Herrn **Pannicke.**

Mit 9 Uhr abends beginnend:

Großes Brillant-Feuerwerk.

Abstreuen von Kaiserkronen, Horizontal- und Vertikalraketen, Feuerstrahlen, Transparentraketen, Goldregen, Aufsteigen von Raketen, Leuchtkugeln etc. etc.

Neu! Polypen-Bomben. Neu!

Schlachtenmusik,

verbunden mit Gewehrsalven, Kanonenschlägen etc. etc.

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Feenhafte Illumination des gesammten Parkes und

zauberische Beleuchtung der Wiesenfontäne

mit wechselfarbigem, bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. Eintrittspreis pro Person 50 Pf.

Familienbillets (gültig für 3 Personen) 1 Mk.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Telephon 248.

Telephon 248.

Hôtel Englisches Haus

Inhaber: **Gustav Zelz.**

Danzig.

Ältestes renommirtes Hotel. Im Mittelpunkt d. Stadt geleg. Haltest. aller Strassenbahn.

Danzig.

Sämtliche Zimmer elektrisch beleuchtet. Hausdiener am Bahnhof.

Feinstes

*** Restaurant. ***

Spezial-Ausschank: „Pilsener Urquell“.

Vorzügliche Küche. ff. Weine.

Augusta-Bazar

Schützenhaus.

Freitag, 5. und Sonnabend, 6. d. Mts.:

Schlusstage des Ausverkaufs.

Die noch vorhandenen Restbe-

stände werden zu jedem nur an-

nehmbaren Preise ausverkauft.

Ein geräumiges Zimmer, möbl. oder unmöbl., sofort zu vermieten.

Wohnungen von 2 gr. Zimmern, Küche, Keller u. Stall zu verm. Anstuf bei **Walter Lambeck.**

Wohnungen in der Schlachthausstr. 59.

Landwehr-Berein.

Sonnabend den 6. Juli 1901,

nachm. 5 1/2 Uhr.

im Tivoli:

Sommerfest,

bestehend aus Militärconcert, Schlachtmusik, Gesangsvorträgen und Tanz für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige Personen und die durch den Vorstand eingeladenen Gäste.

Eingang zum Garten nur von der Brombergerstraße aus.

Der Vorstand.

Krieger-Berein.

Freitag den 5. Juli 1901,

8 Uhr abends:

Haupt-Versammlung

bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder und Besprechung der Fahnenweihe in Wilhelmshau.

Der Vorstand.

Berein zur Fürsorge für

entlassene Gefangene.

Haupt-Versammlung

Donnerstag den 11. Juli,

nachm. 5 Uhr,

in

Schwergerichtsfaale des Landgerichtsgebäudes.

1. Jahresbericht über 1900/01.

2. Jahresrechnung für 1900/01.

3. Vorstandswahl.

Hierzu ladet die Mitglieder ergebend ein.

Der Vorstand.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.**

Donnerstag den 4. Juli 1901:

Lebtes

Gastspiel **Emma Frühling:**

Im weißen Rößl.

Fussballklub Thorn.

Sonntag, 5. Juli, abends 8 Uhr:

Kommers im Ziegelei-Park.

Gäste willkommen.

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständig. Anst. an Industriewerke **Rossbach in Wollstein (Mehlpfalz), (Mildmarke).**

Befehdene Pension auf dem Lande für Offizierfamilie mit 4 Kindern a. 4 Wochen gesucht. Ang. u. Preisang. u. S. S. an die Geschäftsst. d. Btgung.

Ein einj. m. Jim. u. Pens. a. 2 j. Leute zu verm. **Banlinerstr. 2, II.**

Gr. möbl. Zimm. v. sof. z. verm., auf Wunsch m. Pens. **Schillerstr. 19, III.**

Läden

vermietet

J. Murzynski, Gerechtestr.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Julius Cohn.**

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermieten. **Ackermann, Bäderstr. 9.**

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 5, I.**

Wilhelmsplatz 6 n. Gerstenstr. 3, 4. Etage, freemb. Wohnungen von 4 resp. 3 Zimmern etc. zu vermieten. **August Glogau.**

Mittlere Wohnungen per bald oder zum 1. Oktober zu verm. **Waldstr. 29, auch Eingang Melst. 64, bei Knoke.**

Kleine Wohnungen

zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 16, 1 Treppe.**

2 Zim., Küche u. Zub. v. sof. od. 1. Okt. zu verm. **Thorn III, Steilestr. 12.**

Kleine Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. **Coppernitsstr. 39.**

Wohnungen zu 550 und 200 Mk. zu vermieten. **Marienstraße 7, I.**

Schwarzseid. Sonnenschirm verloren. Kräfte aus gebrechelten Eichen bestehend. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Btg.

Hierzu Beilage.

Es war nur ein „Versehen“.

Weniger allerdings als zu geschäftreichen Weihnachtstagen für den Kaufmann...

„Noch hat sich das Waarenhaus A. Wertheim von der ihm vor Gericht beigebrachten Senfgurkenschluppe nicht erholt, und schon wiederum wird ein neues „Versehen“ in diesem Waarenhause bekannt. Ein Freund unserer Mittelstandsbevægung, der bisher freilich immer noch der Ansicht war, daß man in Waarenhäusern, wenn auch nicht billig, so doch gut kaufen könne, erstand bei Wertheim einen Teppich für 430 Mk. Der böse Zufall wollte es, daß der Käufer bei Rudolf Herzog ein paar Tage darauf einen Teppich von gleichem Aussehen zu Gesicht bekam und auf seine Frage nach dem Preise desselben zu seinem nicht geringen Erstaunen erfuhr, daß der Teppich 200 und einige Mark koste, also um rund 200 Mark billiger war, als bei Wertheim. Darauf richtete Herr N. an Wertheim einen Brief, in welchem er um Ausgabe des Grundes für diesen so auffälligen Preisunterschied bat. Herr Wertheim fand es nicht der Mühe werth, auf diesen Brief zu reagieren. Zugleich hatte Herr N., um recht gewissenhaft zu verfahren und dem Waarenhause Wertheim keinen unberechtigten Vorwurf der Ueberbortheilung seiner Käufer zu machen, die Arbeit, Größe und Qualität beider Teppiche durch einen Sachverständigen untersuchen und hierbei feststellen lassen, daß der Wertheim'sche Teppich für 430 Mk. von demselben Material, von derselben Größe, mit demselben Dessin und aus derselben Fabrik war, wie der um 200 Mk. billigere Teppich der Firma Rudolf Herzog. Herr N. erließ hierauf an das Waarenhaus Wertheim ein zweites Schreiben, in welchem er nochmals in etwas deutlicherer Form Aufklärung forderte. Tags darauf erschien der berühmte Verkäufer, der natürlich vorbrachte, es liege ein Versehen vor, an dem der Chef unschuldig sei. Das Waarenhaus Wertheim erklärte sich sofort mit der Rücknahme des Teppichs einverstanden. Herr N. erwiderte darauf, daß es ihm nicht um die Rücknahme des Teppichs zu thun sei, sondern darum, festzustellen, aus welchem Grunde Wertheim einen Teppich, den die Firma Rudolf Herzog für 200 Mk. verkauft, für 430 Mk. anbietet. Es vergangen zwei Tage, und am dritten brachte der Geldbriefträger Herrn N. mit Postanweisung 200 Mk.; auf dem Umschnitt war als Absender das Waarenhaus A. Wertheim angegeben! Es wird noch manche unter uns Lektoren geben, die über dieses Vorkommniß, das natürlich nur ein „Versehen“ des Verkäufers von Wertheim ist, verwundert den Kopf schütteln. Uns nimmt die Sache nicht mehr wunder, denn wir haben auch bei anderen Gelegenheiten aus dem Waarenhause Wertheim hinsichtlich ihres Preises im Vergleich mit dem Preise derselben Stücke in realen Spezialgeschäften ähnliche „Versehen“ beobachtet. Von den Lektoren kann der Spornstein doch nicht rauchen? Dieser krasse Fall von „Versehen“ ist einer aus tausend, die alle Tage in Waarenhäusern vorkommen. Wie oft hört man, besonders von thörichten Frauen, rühmen: „Das Waarenhaus nimmt alles zurück, was einem nicht paßt, das-

selbe ist durchaus nobel u. s. w.“ Thörichte Menge! Obiges Beispiel aus dem „berühmten“ Waarenhause Wertheim in Berlin zeigt doch wahrlich deutlich genug, warum die Waarenhäuser oft so rasch bereit sind, Waaren zurückzunehmen; sie haben Angst davor, der Schwindel könne bekannt werden.

Wir wollen heute nicht noch einmal eingehender auf die Geschäftspraxis der Waarenhäuser eingehen, wir haben uns gelegentlich ausführlich damit beschäftigt. Zurufen möchten wir jedoch allen zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit: Kauft nur in soliden Geschäften, die auf Fachkenntniß gegründet sind und denen es als Geschäftsethre gilt, nur reell und damit billig zu bedienen.

Provinzialnachrichten.

Briefen 2. Juli. (Geologisch-agronomische Aufnahmearbeiten. Dienstjubiläum.) Die geologisch-agronomischen Aufnahmearbeiten, welche in diesem Jahre im hiesigen Kreise ausgeführt werden, bestehen darin, daß Herr Landesgeologe Professor Dr. Zenzli die Meißelschlösser Wabrensdorf und Gollub, Herr Bezirksgeologe Dr. Maas die Blätter Briesen, Schönlitz und Schöwen einer Revision unterzieht. Voraussichtlich werden die Blätter nun bald im Buchhandel erscheinen. — Herr Lehrer Bahute in Arnoldsdorf feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum, zu welchem ihm Glückwünsche von Behörden und Privatpersonen zugehingen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 30. Juni. (Begräbnis.) In unserer Niederung hat schon seit Jahrzehnten nicht ein derartig großes Begräbniß stattgefunden, als gestern bei der Beerdigung des so plötzlich verstorbenen Rentiers Stobbe-Klein-Lunan. Von nah und fern waren Freunde und Bekannte herbeigeeilt. Außer verschiedenen Großgrundbesitzern bemerkten wir auch den Bürgermeister der Stadt Culm; von den Memminger-Gemeinden Westpreußens waren sieben durch ihre Ältesten und Prediger vertreten. Die Leiche wurde von den Predigern der hiesigen und der benachbarten memmingerischen Gemeinden zu Grabe getragen. Der schönste Beweis von dem guten Einvernehmen, das hier zwischen den gemüthlich durcheinander wohnenden Mitgliedern der verschiedenen Religionsgesellschaften herrscht, ist daraus zu ersehen, daß der evangelische Geistliche dem Verstorbenen am Grabe warme Worte widmete. Die anwesenden Vertreter der westpreussischen Memminger-Gemeinden sprachen am Grabe kurze Worte.

Aus dem Kreise Schwab, 30. Juni. (Ein schweres Unglück) hat sich in Kaltenbrunn zugetragen. Herr Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum-Pawenczau besaß sich am gefrigen Sonnabend auf der Frühlingsreise im Walde des Herrn Rittergutsbesitzers Heinrich-Falkenhof. Im Begriff, nach erfolgloser Rückkehr heimzukehren, holte er sein Fahrrad aus einem Versteck im Walde und brüchete den Rest des Waldheiles durch, indem er das Rad mit der linken Hand führte. Wölchlich tauchte ein Mann vor ihm auf; Dr. Quittenbaum rief ihm zu: „Sak! was wollen Sie hier?“, in dem Glauben, einen der schon seit langer Zeit auf Falkenhof'scher Revier ihre Unwesen treibenden Wilddiebe (noch vor vierzehn Tagen ist ein solcher von Herrn Dr. Boldt, prakt. Arzt in Schwab, abgefaßt worden) vor sich zu haben. Der fremde Mann drehte um und lief davon. Dr. Quittenbaum, der erst jetzt recht Verdacht schöpfte, warf das Rad links zur Seite, um ihm nachzulaufen; dabei trat er gegen das Rad, fiel zu Boden, und in demselben Augenblick entlud sich seine Wäsche. Als Dr. Quittenbaum aufstand, sah er den Mann in seinem Blute am

Boden liegen. Er trat heran, der Mann rührte sich nicht mehr, Dr. D. bestieg nun sein Rad, eilte nach Hause und ließ sofort den nächsten Arzt, Herrn Dr. Rasmus-Bukowits, holen; aber dieser konnte nur den längst eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche war in den Rücken eingedrungen und mitten auf der Brust herausgegangen. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Der Todte war der Heizer Papierowski aus Kaltenbrunn.

Gräben, 1. Juli. (Ertrunken.) Der 11jährige Sohn des Besitzers Krause in Michelan fuhr am Sonnabend in einem Kahn auf der durch das jetzige Hochwasser entstandenen Wasserfläche neben dem Weicheldamme. Er schaukelte mit dem Kahn, fiel in das Wasser und ertrank.

Kronau, 1. Juli. (Missionsfest.) Von herrlichen Wetter begünstigt, fand gestern Nachmittag in dem dem Herrn Grafen von der Goltz gehörigen Czacher Eichenwalde, wo eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge aus nah und fern, darunter auch eine größere Zahl von Geistlichen aus der Umgegend, erschienen war, ein Missionsfest statt. Herr Pfarrer Schulz-Wißet eröffnete die Feier, Herr Hofprediger a. D. Stöcker hielt unter Zugrundelegung des Schriftwortes 1. Mose 49 die Festpredigt. Hierauf berichtete Herr Pfarrer Kiewe-Samotich in interessanter Weise über seine Erlebnisse in Ostafrika; die Schlusspredigt wurde wieder von Herrn Stöcker gehalten.

König, 1. Juli. (Ein Abschiedsmahl) fand am Sonnabend Nachmittag in Rühns Hotel zu Ehren des von hier scheidenden Landrats Herrn Freiherrn von Zedlitz-Mentkuch statt. Zahlreiche Herren aus Stadt und Land, die Mitglieder des Kreistages wohl fast vollständig, nahmen daran teil. Der Kreis König verliert in Herrn von Zedlitz einen pflichttreuen und wohlwollenden, jedermann zugänglichen Beamten, dem das Wohl des ihm unterstellten Kreises stets am Herzen lag. Des freundlichen Andenkens bei den Kreiseingefessenen ist der Herr Landrat sicher. Heute scheidet Herr von Zedlitz nach seinem neuen Verordnungsreise Linden bei Hannover über. Der zum kommissarischen Landratsamtsverwalter des Kreises König ernannte Herr Regierungsassessor Kreidel wird das ihm übertragene Amt voraussichtlich am 4. d. Mts. übernehmen. Bis dahin werden die Dienstgeschäfte durch Herrn Regierungsassessor Schütz geführt.

König, 1. Juli. (Das Rittergut Bughendorf), in unserem Kreise gelegen und bislang im Besitz der Familie Wunderlich, ist vom Staate mit allen Akkizis und Passivis angekauft. Herr Wunderlich erhält 90000 Mk. baar ausbezahlt.

Marienwerder, 2. Juli. (Zum Provinzial-Vundeschreiben) in unserer Stadt ist eine außerordentlich große Anzahl von Ehrenpreisen gestiftet worden. Bisher gelangten die folgenden zur Annahme: Für den besten Schützen auf allen drei Ehrenscheiben 1 Ehrenkreuz vom Bunde. Für die Provinzialscheibe Marienwerder: vom Bunde Ehrenpreis 100 Mk., von der Schützenhilfe Winick von Kniprode Marienwerder Ehrenpreis 150 Mk., ferner Ehrenpreise von der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützenhilfe Graudenz, Schützenverein Mocker, Gilde Briesen, Gilde Dirschau, Gilde Mewe, Gilde Marienburg, Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft Danzig, Gilde Elbing, Gilde Stargard, Gilde Reuteich, Gilde Thorn, Bürger-Schützenkorps Danzig, Schützenverein Strassburg, den Gilde Tüchel, Culm, König, Neiden, Rosenburg, Schwab und Berent. Für die Bundes-Königscheibe „Westpreußen“ ist vom Schützenbunde für den König und die beiden

Mitter je eine Brämie und ein Orden, ferner für die folgenden 12 besten Schützen je eine Medaille gestiftet. Sonstige Ehrenpreise haben u. a. überwiesen: Für die Ehrenscheibe „Deutschland“: der Kaufmännische Verein 2, die Schützenvereine der Gilde Winick von Kniprode Marienwerder 4, die Stadtgemeinde Marienwerder 1, Branerei Englisch Brunnen 1, Branerei Hammermühle 1, Männerturnverein, Gewerbeverein Marienwerder, Tischlerinnung, Maler-, Schloffer- und Klempnerinnung und Liedertafel je 1; für die Fubelscheibe „Winick von Kniprode“: die Stadtgemeinde Marienwerder 1, Branerei Hammermühle 1, Kaufmännischer Verein 1, Schützenvereine 1, ferner die Herren Wloff, Choinowski, Flach, Günther, Hiller, Hoffmann, Karrich, Kergel, Kusse, Richter, Röll, Tauschen, Francke, Bernmann je 1 Ehrengabe. Eine besondere Freude ist unserer Schützenhilfe dadurch zuteil geworden, daß der Herr Oberpräsident derselben als Beihilfe zu den Unkosten einen Betrag von 600 Mk. überwiesen hat.

Elbing, 30. Juni. (Eine Kapelle für das Kaiserpaar) soll demnächst auf der kaiserl. Gutsherrschaft Cadinen hergerichtet werden. Aus diesem Anlaß ist beabsichtigt, den Zugang zu dem Grabgewölbe in dem dort befindlichen Mausoleum der Virtnerschen Familie, der Vorbereiterin des Gutes, an die Seite zu legen und den oberen Raum zu einer Kapelle auszubauen, in welcher bei Anwesenheit des Kaiserpaars Gottesdienste abgehalten werden soll. Mit dem Umbau wird schon in nächster Zeit begonnen werden.

Dirschau, 29. Juni. (Die Ceres-Zuckerfabrik Dirschau) hielt heute ihre Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Jahresbericht betrug der Reingewinn nach Abzug der statutenmäßigen Abschreibungen auf Maschinen, Gebäude etc. in Höhe von 36 130,39 Mk. noch 148 137,19 Mk. Hiervon wurden auf Vorschlag des Aufsichtsraths dem Spezial-Reservefonds 18 000 Mk. zugeschrieben, für Reparaturen z. 8515,60 Mk. ausbezahlt und dem Pensionfonds 2000 Mk. zugeführt. Es verbleiben noch 119 621,59 Mk. Hier von erhält die Direktion 10 726,22 Mk., der Aufsichtsrath 8 445,40 Mk. Tantieme. Zu einer Nachzahlung an die Aktienhaber von 5 Pf. für den Zentner wurden 25 004 Mk. verwendet; 72 000 Mk. dienen zur Zahlung einer Dividende von 12 Proz.

Danzig, 1. Juli. (Verschiedenes.) Kultusminister Dr. Studt trifft voraussichtlich mit dem Herrn Oberpräsidenten von Gohler am Mittwoch in Marienburg ein. Auch dieser Besuch dürfte mit den Kaiserjagen in Zusammenhang stehen. — Generalinspektendent D. Böllin in Danzig hat heute einen sechswohigen Urlaub angetreten und sich zunächst nach Schleswig begeben. Den größten Theil des Urlaubs wird er am Vierwaldkötter See zubringen. — Oberpräsidialrath v. Barnekow hat ebenfalls einen sechswohigen Erholungsurlaub nach der Schweiz angetreten; seine Vertretung führt Regierungsrath von Steinar-Steinrück. — Die Apothekergesellen-Brüderung haben bekandene Josef Baake und Alfred Löwenstein aus Danzig und Leo Meyer aus Dirschau. — Dem Kandidaten Groner vom Vorkursverein in Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Am Sonnabend hat die Danziger Sing-Akademie durch ihr Wahl-Komitee Herrn Fritz Vinder aus Briesen (Pfalz) zu ihrem neuen Dirigenten gewählt, nachdem sich derselbe durch eine Probe-Direktion und durch Vortrag einiger Klavierstücke (Mubinklein, Beethoven) am Freitag dem Verein vorgestellt hatte. Die Singakademie hofft, mit der

Lebensabschnitte des Menschen.

Von Dr. med. Ching.

(Nachdruck verboten.)

Das Dasein aller organischen Körper besteht nur eine gewisse Dauer, und während dieser durchlaufen sie eine bestimmte Reihe von Bildungsperioden, die man Entwicklungsstufen, Lebensabschnitte oder Lebensalter nennt.

Bei jedem Organismus läßt sich nämlich deutlich wahrnehmen, wie er entsteht, wächst, zu einer bestimmten Stufe der Vollkommenheit gelangt, auf dieser einige Zeit verweilt, dann wieder abnimmt und schließlich zu Grunde geht.

So ergeht es den Pflanzen, den Thieren und auch dem Menschen. Dieser durchläuft nach seiner Geburt bei normaler Entwicklung eine bestimmte Zeit der Unreife, der Reife und des Welkens. Der Zeitraum der Unreife dauert beim männlichen Geschlecht bis zum vierundzwanzigsten, beim weiblichen dagegen nur bis zum zwanzigsten Lebensjahre; daher auch wohl die häufige Redensart, der Mann müsse bei der Heirath wenigstens vier Jahre älter sein als die Frau, wenn ein Gleichgewicht im Alter hergestellt werden soll. Die Reifezeit dauert beim Manne bis zum 55., bei der Frau bis zum 45. Lebensjahre. Doch ist eine Differenz in diesen Zahlen bei jedem Menschen vorhanden, sie können nur die Durchschnittsziffer angeben. Die Zeit des Welkens beginnt bei der Frau mit dem fünfzigsten, beim Manne mit dem sechzigsten Jahre. Mit dem siebzigsten Jahre beginnt bei beiden Geschlechtern das höhere Greisenalter.

Jedes der genannten Lebensalter hat seine Eigentümlichkeiten, die sich sowohl auf den Bau und die Thätigkeit der Organe, als auch auf die Art der Erkrankung und ihre Behandlungsweise beziehen. Vor allen Dingen

muß man aber stets Krankheit von einer Störung der Gesundheit streng unterscheiden. Ein normal verlaufender Schnupfen, ein Unwohlsein, welches sich bald wieder durch Erbrechen oder Durchfall ausgleicht, ist keine Krankheit.

Unter Krankheit versteht man eine Reihe organisch bedingter und verknüpfter Veränderungen des lebenden Körpers, welche die Verwirklichung seines normalen Zweckes hindern. Krankheit ist ein Reiz, der durch Nerven- oder Blutleben zuerst eingreift und dann vom Organismus, von der Naturheilskraft bekämpft wird. Dringt irgend ein Aussteckungsstoff in das Blut und bringt das Blut- und Nervenleben in Aufregung, so ist das ein Kampf gegen einen fremden Stoff, der das Leben bedroht, so ist das eine Krankheit, deren Erscheinungen theils den normalen Anstrengungen des Lebens, der Naturheilskraft angehören, theils den Bestrebungen des Krankheitsstoffes, der alle Funktionen nach seiner Art zu verändern strebt. Deshalb hat ein kranker Mensch veränderte Funktionen, bis durch eine Krisis der Krankheitsstoff aus dem Organismus hinausgeworfen ist.

In allen Lebensabschnitten ist es leichter, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen. Die körperliche Pflege muß daher in der Zeit der Unreife, wo der Körper immer noch wächst und sich ausbildet, eine ganz besonders gute und sorgsame sein. Im jugendlichen Alter sollte bei den Geschlechtern die körperliche Pflege dieselbe sein. Gute Nahrung, reine Luft, genügende Bewegung im Freien, lockere und nicht zu warme Kleidung sind die Grundbedingungen, um einen gesunden und kräftigen Körper zu erlangen. Die Nahrung muß im Jugendalter eine reichliche, nahrhafte, aber auch eine reizlose sein. Es ist ein großer Irrthum, wenn man glaubt, reichliches Trinken von Wein und Bier gebe einen kräfti-

tigen Körper. Reines Wasser ist das Normalgetränk des Organismus und alles andere Getränk ist in seinem Sinne nur verunreinigtes Wasser.

Im Zeitraum der Reife steht der Körper auf der Höhe seiner Ausbildung still und zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit aus. Er ist jetzt imstande, Anstrengungen und Entbehrungen vorübergehend ohne Schaden zu ertragen, selbstverständlich sind andauernde Entbehrungen oder Ueberanstrengungen auch ihm schädlich und können ein frühzeitiges Greisenalter nach sich ziehen. Es ist die Aufgabe einer naturgemäßen Pflege, den Körper auf der Höhe der Vollkraft zu erhalten und das Alter möglichst lange hinauszuschieben. Dieses erreicht man aber am besten durch Mäßigkeit in jeder Hinsicht. Gewöhnlich aber findet das Alter der Reife, das Mannes- und Frauenalter, welches das gesündeste sein sollte, mit allen möglichen Krankheiten behaftet ist, und so die Periode des Welkens, des Absterbens beschleunigt wird. Bei vernünftigem Lebenswandel geht der Uebergang von der Vollkraft des Mannes zur Gebrechlichkeit des Greises nur sehr langsam von statten, und läßt sich der Anfang der „Periode der Abnahme“ nie fest bestimmen, auch fällt derselbe bei verschiedenen Menschen auf verschiedene Jahre. Um ein hohes und rüstiges Alter zu erreichen, scheint es nöthig zu sein, in den früheren Lebensabschnitten Krankheiten so viel als möglich zu verhüten; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß fast alle Menschen, die ein besonders hohes Alter, 90 bis 100 Jahre, erreichen, fast niemals in ihrem ganzen Leben krank gewesen waren, das Kindesalter nicht mitgerechnet. Es ist daher die Hauptregel zur Erreichung eines hohen, gesunden und angenehmen Alters, eine naturgemäße Enthaltbarkeit in allen Dingen

zu beobachten und so regelmäßig wie nur möglich zu leben. So erzielt man auch am leichtesten den natürlichen Tod, den Tod aus Altersschwäche, den Bruder des Schlafes, das ist ein ruhiges, sanftes Einschlafen ohne Erwachen. Schon Homer nennt Tod und Schlaf Zwillingenbrüder, ein Beweis, daß zu seiner Zeit der natürliche Tod häufiger war als in der unseren. Bei den moderneren Kulturvölkern ist der natürliche Tod etwas seltenes geworden. Nur wenige Menschen sterben ohne Todeskampf. Jede Todesart, welche von einer anderen Veranlassung als der notwendigen Beendigung des Lebensprozesses durch Altersschwäche herrührt, ist eben unnatürlich, frühzeitig und erfolgt entweder durch Krankheit, Gift oder durch äußere Gewalt. Gewöhnlich fällt beim Sterben eine der hauptsächlichsten Lebensthätigkeiten etwas früher weg als die übrigen; nämlich entweder die des Herzens oder die der Lungen oder des Gehirns. Die medizinische Wissenschaft nennt diese Organe daher auch die „Ausgangsstellen des Todes“.

So schlimm, wie die meisten Menschen glauben, ist ein frühzeitiges Sterben in der Regel nicht. Schon die Natur hat es so eingerichtet, daß dem Menschen das Sterben nicht zu schwer und schmerzhaft wird. Wenn auch manchmal der Todeskampf für die Umstehenden schrecklich erscheint, so ist sich der Sterbende doch in der Regel dieses Kampfes nicht bewußt, denn die mitleidige Natur hilft ihn in Bewußtlosigkeit ein. Die Natur hat es so eingerichtet, daß der Tod beim Menschen (auch bei den höherorganisirten Thieren) vom Nervenleben ausgeht, daß die tödtenden Ursachen besonders auf das Gehirn wirken und dadurch eben alle begleitenden Erscheinungen, wie Krampf, Schmerz und Delirium von Schlaf und Bewußtlosigkeit eingehüllt werden.

Acquisition des Herrn Binder einen recht guten Griff nicht nur für sich, sondern auch für das musikalische Leben der Stadt gethan zu haben. — Zahlreiche Mitglieder des wehrh. Fährereis-Vereins unternahmen am Sonntag mit ihren Damen von hier aus einen Ausflug in das Radammthal bei Babenthal und nach Karthaus. — Eine bestialische That verübten hier vier Handwerkslehrlinge. Sie überfielen in Heubede den harmlos seines Weges gehenden Metallarbeiter Knog und brachten ihm nicht weniger als 12 Messerstücke bei. Knog, dem auch das Rückgrat gebrochen wurde, ist bereits verstorben. Die Thäter sind verhaftet. — Erstochen wurde hier der Arbeiter Schröder auf einem Felde in der Nähe der kaiserlichen Werk. Der Thäter, der 21 jährige, vielfach vorbestrafte Arbeiter Baumbrach, ist flüchtig.

Danzig, 2. Juli. (Ministerbesuch.) Herr Kultusminister Dr. Stubb traf mit Begleitung des Herrn Geh. Regierungsraths Matthia heute Nacht mit dem über Stettin kommenden Berliner Schnellzuge (11 Uhr 45 Min.) hier ein und nahm im Hotel „Danziger Hof“ Wohnung. Heute früh um 9 Uhr fand beim Herrn Oberpräsidenten eine interne Konferenz statt, an der außer dem Kultusminister und dessen Dezerent nur der Herr Oberpräsident v. Gökler und dessen Dezerent, Herr Regierungsrath v. Steinau-Steinrück, und Herr Provinzial-Schulrath Collmann theilnahmen. Mit Begleitung des Herrn Oberpräsidenten unternahm der Herr Minister nach beendeter Konferenz eine Wagenfahrt durch die Stadt, wobei unter Führung des Herrn Bürgermeisters Trampe zunächst der Artushof und das Rathhaus besichtigt wurden. Nachdem dann die Oberpfarrkirche zu St. Marien besichtigt worden war, wo der Minister den Vortrag einiger Musikstücke auf der großen Orgel durch Herrn Musikdirektor Kiffelnicki anhörte, begab sich Herr Dr. Stubb zu kleinem Frühstück zum Herrn Oberpräsidenten und fuhr dann mit Begleitung des Herrn Bürgermeisters Trampe nach dem Provinzial-Museum im Grünen Thor, woselbst der Direktor desselben, Herr Professor Dr. Conwentz, und Herr Dr. Rumm die Führung übernahmen. Es wurden die naturhistorische Sammlung, die einheimischen Geschiebe, die Sammlungen von Resten der fischartigen Thiere und Kinder der Vorzeit in Angenehm genannt. Besonders bewunderte der Herr Minister die großen Schädel der Elche und riesiger Urinder, die vorgezeichnete Sammlung der Geßtsknochen, die das Museum Herr Landrath Brückner verdankt, und die Bronze-Trinkhörner, welche aus dem Graudenzter Kreise herkommen. Um 2 Uhr fand beim Herrn Oberpräsidenten ein Mittagsmahl statt, zu dem außer dem Herrn Minister Dr. Stubb und Geh. Regierungsrath Matthia Herr Regierungsrath v. Solwede, die Dezerente des Oberpräsidiums, die Herren Provinzialschulräthe, Herr Ober-Regierungsrath Forner, Herr Polizeipräsident Wessel und Herr Bürgermeister Trampe eingeladen waren. Nach dem Mahl soll eine Ausfahrt nach Langfuhr und Oliva unternommen werden, bei welcher auch der Bau der technischen Hochschule besichtigt werden dürfte.

Mohrungen, 1. Juli. (Feuerbrunst.) In dem Dorfe Hagenau, Kreis Mohrungen, hat, wie das „Oberl. Volksbl.“ berichtet, in der Nacht von gestern zu heute ein furchtbares Feuer gewüthet. In der Scheune des Besitzers Borck II war der Brand ausgebrochen. In kürzester Zeit hatten die Flammen die übrigen Solagebäude ergriffen, sodaß eine mächtige Feuerzunge zum Nachthimmel emporloste. Mit rasender Schnelligkeit wurden noch weitere Gehöfte vom Feuer ergriffen. Das ganze Dorf schien in Rauch und Flammen aufzugehen zu sollen; denn nicht weniger als 31 Gebäude sind niedergebrannt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, nur Vieh und Pferde sind umgekommen. Die Gebäude waren versichert, aber das Inventar, vor allem die landwirthschaftlichen Maschinen, waren nicht alle versichert, sodaß der Gesamtschaden immerhin ein sehr bedeutender ist. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Erdrücken, 28. Juni. (Ertrunken.) Bei seiner Verfolgung wegen Schmutzgelus erkrankt des Nachts ein russischer Ueberläufer in unserem Fluße.

Aus Ostpreußen, 2. Juli. (Bau von zehn Jubiläumskirchen.) Nach einer dem General-Superintendenten D. Braun in Königsberg aus dem Cabinet der Kaiserin zugegangenen Mittheilung hat nunmehr die Kaiserin mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat für den Bau von Jubiläumskirchen in den ärmsten Gemeinden Ostpreußens übernommen, nachdem durch eine Spende von je 50000 Mk. seitens zweier hochherziger Männer der Provinz und durch bereits vorhandene Fonds der Bau von drei Kirchen gesichert ist. Zur Vollendung des Planes sind 150000 Mk. in der Provinz zu sammeln, also aus jedem Kirchspiel durchschnittlich 300 Mk. Die kirchliche Noth vieler Gemeinden ist groß, da sie noch jetzt ohne Kirche und Pfarrhaus sind; man hofft, daß dem Dank der Provinz für die 200 jährige Hohenzollernherrschaft und für die große Güte der Kaiserin durch reichliche Spenden Ausdruck gegeben wird, sodaß am 8. September dem Kaiserpaar bei seiner Anwesenheit in Königsberg mitgetheilt werden kann: Die Sammlung ist vollendet; die Mittel für zehn Kirchen sind da.

Knograzlaw, 1. Juli. (Durch Revolvergeschosse getödtet.) Der Altbirer Ewierzchowski in Turzau, der am Freitag Abend von seinem Schwiegersohne, dem Wirth Wielinski, durch Revolvergeschosse verwundet wurde, ist gestorben. W. ist dem Gerichtsgesängniß überliefert.

Gnesen, 1. Juli. (Bestialität.) Die Arbeiter Wessolowski'schen Eheleute hatten das Sommerfest des Vereins am vergangenen Sonntag mitgefiebert und waren angetrunken nach Hause zurückgekehrt. Wahrscheinlich infolge eines Streites bezog der Mann die Frau mit Petroleum und ständete sie an. Durch den Rauch wurden die Straßenpassanten aufmerksam; sie drangen mit dem Nachwächter in die Wohnung ein, wo sich ihnen ein schmerzlicher Anblick darbot. Die Frau brannte am ganzen Körper, der Mann lag betrunken am Boden. Troßdem die Flammen bald gelöscht wurden und trotz baldiger ärztlicher Hilfe starb die unglückliche Frau an den Folgen der erlittenen Brandwunden. Der Unmensch wurde natürlich verhaftet.

Aus dem Kreise Gnesen, 28. Juni. (Das 1530 Morgen große Mittergut Karzewo) ist von Fel. Elisabeth v. Wittwik und Gaffron für 245000 Mark an Herrn Rudolf Willschke verkauft worden.

Posen, 30. Juni. (Der Ablass am gestrigen Peter-Paulstage) im Dom war, wie alljährlich, von 7-8000 Personen besucht. Die Kleider einer Dame fingen, wohl infolge unvorsichtiger Umgehens einer nebenstehenden Person mit einer Kerze, plötzlich Feuer, doch konnten dank der Besonnenheit mehrerer Frauen die Flammen sofort erstickt werden, sodaß die Frau mit dem bloßen Schrecken und einem verhältnismäßig unbedeutenden Schaden davonkam.

Kosten, 30. Juni. (Erstochen) wurde in der Nacht zum Sonnabend der Töpfergeselle Johann Klingel aus Raschkow, der bei einem hiesigen Töpfer arbeitete, auf dem Marktplatz bei einem Wortwechsel. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Sozialnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1901.

(Erfahrungsmannschaften für die ostasiatischen Truppen.) Die zur Reserve und Landwehr beantrauten Militärführer, welche sich auf den Frühjahrstruppentrainingsübungen infolge der Anfrage des Bezirkskommandos zum Eintritt in die ostasiatischen Truppen bereit erklärten, haben jetzt telegraphisch Befehl erhalten, sich am 2. Juli zu stellen. Sie werden dann alsbald nach dem Truppenübungsplatz Alten-Gradow befördert, wo bekanntlich die Formirung des Ersatzes für Ostasien stattfindet.

(Veteranenbeihilfe.) Eine größere Zahl der als Umwarter auf die gelebte Veteranenbeihilfe von 120 Mk. anerkannten Kriegstheilnehmer wartet schon jahrelang vergeblich auf die thatsächliche Gewährung der Beihilfe; manche Umwarter sind inzwischen bereits verstorben. Namentlich wird die Gebuld derjenigen Kriegstheilnehmer, welche nur den letzten (französischen) Feldzug mitgemacht haben und daher in letzter Reihe rangiren, auf die härteste Probe gestellt. Glücklicherweise sind jetzt nach Mittheilung des Ministers des Inneren Mittel frei geworden, um eine weitere Zahl der am längsten wartenden Veteranen zu bedenken. Immerhin bleibt es bedauerlich, daß die Zahl der noch nicht befriedigten Umwarter (welche als solche erst nach dem Nachweise völliger Erwerbsunfähigkeit und gänzlicher Hilfsbedürftigkeit anerkannt werden) naturgemäß mit dem vorschreitenden Lebensalter der Kriegstheilnehmer immer mehr anwächst.

(Die Landwirthschaftskammer für Westpreußen) erhebt für das Rechnungsjahr 1901 zur Aufbringung des durch sonstige Einnahmen nicht gedeckten Abgabensbedarfes von 71000 Mark wie im Vorjahre $\frac{2}{3}$ Prozent, also $1\frac{1}{2}$ Pf. vom Thaler des Grundsteuerertrages der beitragspflichtigen Flächen.

(Norddeutsche Industrie-Gesellschaft in Königsberg.) Die Gesellschaft, welche im Juni 1899 unter Mitwirkung der Breslauer Diskonto-Gesellschaft und der Aktien-Gesellschaft für Montanindustrie gegründet wurde, erzielte in dem ersten, 18 Monate umfassenden Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 75502 Mk. Der Reingewinn beziffert sich auf 10443 Mk. Auf das Aktienkapital von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mk. sind 50 Proz. eingezahlt.

(Ein Ganturufest) der polnischen Soldatenvereine des Westfalens fand am Sonntag den 7. Juli hier selbst mit folgendem Programm statt: Sonnabend abends und Sonntag früh Empfang der auswärtigen Gäste auf den Bahnhöfen; um 8 Uhr vormittags Probeturnen auf dem Lawn Tennisplatz in Viktoriagarten; um $11\frac{1}{2}$ Uhr Ganturufest mit nachfolgendem Frühstück daselbst; um $12\frac{1}{2}$ Uhr Besichtigung der Stadt; um $1\frac{1}{2}$ Uhr Festzug mit Musik vom „Museum“ aus nach dem Viktoriagarten; dortselbst Festessen und von 4 Uhr ab Konzert, verbunden mit Ganturufen; abends Tanz.

(Ausbau der Weichselstädtebahn.) Die Ausführung der Erdarbeiten für den Umbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn sind dem Baumunternehmer Berger in Bromberg übertragen worden.

(Kalkfunde.) Das in Privatbesitz stehende Steinialzbergwerk Knograzlaw hat vor einiger Zeit Kalkfunde gemacht, allerdings in großer Tiefe. Kleinere Kalklager sind durch das Bohrloch in oberer Tiefe wiederholt angetroffen worden. Ein sehr mächtiges Lager wurde in etwa 800 Meter Tiefe erhoben. Das eigenartige Auftreten der Zechsteinformation bei Knograzlaw, deren Schichten sich dort oft in aufgerichteter Lage befinden, läßt eine absolute sichere Beurtheilung des Fundes zur Zeit noch nicht zu. Aber er ist jedenfalls dazu angethan, zu weiteren Versuchen anzuregen und die Kalklagerstätte weiter zu verfolgen. Jedenfalls ist die Thatfache, daß in der Nähe der Grenze Posen und Westpreußens dieses für die Landwirthschaft so außerordentlich wichtige Salz gefunden worden ist, von großer Bedeutung. Kleinere Kalklagerstätten sind schon seit Jahren auch in dem fiskalischen Bergwerk Knograzlaw bekannt geworden. Man wird daher für die Zukunft wohl auch dort mit der Möglichkeit der Auffindung abbaufähiger Lagerstätten zu rechnen haben.

(Schwurgericht.) Als zweite Sache gelangte gestern die Anklage gegen den Schmiedelehrling Eduard Wagner aus Rozeniewo wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Szuman. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete unter Zustimmung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängniß.

Mosker, 1. Juli. (Gefunden) ist ein zusammenlegbarer Meterhock und ein Taschenmesser auf dem alten Kirchhofe in der Amtsstraße. Näheres im Amtsbureau.

(Aus dem Kreise Thorn, 2. Juli. Als Vorheber des Gesamtarmenverbandes Ottlotichin, Ottlotichin-Karichan) ist der Welscher Sugo Krueger zu Ottlotichin gewählt und vom Herrn Landrath bestätigt worden.

(Aus dem Kreise Thorn, 2. Juli. (Gemeinderrechnungen) sind gebrüht und erklartet: Konzeptions-Einnahme 2634 Mk., Ausgabe 2632 Mk., Bestand 62 Mk.; Hermannsdorf Einnahme 5324 Mk., Ausgabe 4744 Mk., Bestand 580 Mk.

(Erledigte Schulstelle.) Erste Stelle an der Volksschule zu Welle, Kreis Königs, kathol. (Weldingen an Kreis-Schulinspektor Block in Brück.)

Die Nelke.

Blumen-Sträucher von Chr. Njörböll.

(Nachdruck verboten.)

Nur wenig später als die Königin der Blumen trägt eine zweite Blumenkönigin, die Nelke, ihr Hochzeitskleid. Der Volksmund nennt diese aromatisch duftende Blume auch Nagelein:

In meines bulen Garten,
Da stehn zwei blümelein,
Das eine trägt muscaten,
Das ander negelein;
Die muscaten, die sind süße,
Die negelein, die sind reif, (scharf)
Die gib ich meinem bulen,
Daß er mein nicht vergeß.

Beide Worte (Nagelein und Nelke) sind Verkleinerungsformen von Nagel, mit dessen breitem Kopf die aufgeblühte Nelke thatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit hat, in den Augen des blumenliebenden Holländers eine so große, daß er die Pflanze geradezu nagelein nennt.

Wegen ihres angenehmen Duftes war die Nelke schon bei den Alten beliebt, doch war es nicht unsere in hunder Blütenpracht entwickelte, sondern nur die Federnelke (Dianthus plumarius), die im Hain und auf den Bergen wildwachsend emporblühte, ihre würzigen Düfte ausstreichend.

Den Franzosen gebührt das Verdienst, sich zuerst, und zwar seit Jahrhunderten, mit der Kultur der Nelke befaßt zu haben. Als Ludwig IX. oder der Heilige im Jahre 1270 seinen zweiten Kreuzzug gegen Tunis unternahm, brach in seinem Heere eine pestartige Krankheit aus, die viele Tausende hinwegraffte. Der König, der die Natur in ihrem geheimnißvollen Walten so vielfach als Spenderin des Heils gegen große Uebel kannte und in ihrem Kräuterreichthum nicht unerfahren war, nahm an, daß in einem Lande, das solche Krankheiten erzeuge, auch die Natur ein Heilmittel dagegen bieten müsse. Er beschloß, in eigener Person nach den Pflanzenschatzen Afrikas auszusparen; nach längerem Suchen entdeckte er auf dem dünnen Boden eine an gewürzhaftem Duft überreiche, zarte Blüte, die er infolge der ersten Eigenschaft „Nelke“ nannte, da sie in ihrem Geruch ihm Ähnlichkeit mit dem Gewürz-Nagelein Indiens zu haben schien und die er sofort als gegenbringendes Geseimittel betrachtete. Und wie die Sage berichtet, gelang es ihm auch, mit der aus dieser Blüte bereiteten Arznei manchen zur Seilung zu verhelfen; dennoch ward der hochherzige Monarch trotz derselben ein Opfer seiner verheerenden Epidemie, denn er starb den 23. August desselben Jahres. Die Kreuzfahrer brachten die Nelken mit nach Europa, und bald erfreuten sie sich in Frankreich allgemeiner Beliebtheit.

Von den späteren geschichtlichen Personen Frankreichs ist es besonders der große Condé, der Sieger von Rocroy, der sie pflegte und ihnen sein ganzes Interesse schenkte. Selbst im Gefängniß beschäftigte er sich eifrig mit Nelkenziehen, und als es seiner Gattin mit treuen Anhängern nach großen Anstrengungen gelungen war, ihn aus dem Kerker zu befreien, da soll er bewundernd ausgerufen haben: „Fast ist es nicht zu glauben, während der alt erprobte Kämpfer Nelken zieht und pflegt, führt die Frau den Krieg und erringt ruhmvolle Siege!“ Die rothe Nelke wurde die Parteiblume der französischen Soldaten. Dieselben kannten fast keinen würdigeren Schmuck als die „Blume des Condé“, Knopfloch und Helm schmückten sie mit derselben, um sich äußerlich als treue Verbündete zu erkennen zu geben.

Das Interesse für die Nelke, namentlich für die rothe Nelke, erbt sich in Frankreich von Generation zu Generation fort. Auch während der Revolution (1793) spielte die Nelke ihre Rolle, indem die Opfer der Guillotine sich mit rothen Nelken schmückten, um ihre Todesverachtung und Treue zum Ausdruck zu bringen; man nannte daher in jener Zeit die Ponceau-Nelke: „Oeillet d'honneur“. Bemerkenswerth über die Kultur der Nelke in Frankreich ist ferner, daß die hochrothe Farbe der Nelke in Anknüpfung an die Volkstradition im Jahre 1802 für das Band der Ehrenlegion gewählt worden ist.

In England tauchten die Nelken im 16. Jahrhundert auf; Gerard, der Hof- und Kunstgärtner der Königin Elisabeth, erhielt die ersten schönen Nelken 1597 aus Polen, und bemühte sich, sie dort zu akklimatisiren. Sie wurde bald Modeblume und in so intensiver Weise kultivirt, daß man schon 1629 gegen 50 Varietäten von Nelken anzählte. Am berühmtesten machte sich der Kunstgärtner Foggy von Westminster durch seine Nelkenzucht; man zahlte dort in jener Zeit für eine Nelke ein Pfund Sterling und mehr, sie war dort in jener Zeit der kostbarste Schmuck der hohen Aristokratie, und ein Nelkenkranz, den eine Herzogin von Devonshire bei einem Feste trug, kostete 100 Pfund Sterling.

Während so in Frankreich und England die Nelke sich lange Zeit hindurch als Mode-

und Lieblingsblume der höheren Gesellschaftskreise behauptet hat, ist sie in Belgien, wohin sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts kam, gar bald eine Volksblume in des Wortes ganzer Bedeutung geworden und hat sich als solche bis heute behauptet. Es sind namentlich die Arbeiter in den Steinkohlengruben, welche mit Lust und Liebe die Nelke in Töpfen ziehen und sich an ihrer dunklen Pracht erfreuen.

Baum die Nelke in Deutschland Verbreitung fand, ist nicht genau festzustellen; jedenfalls aber ist sie bei uns nie in ähnlicher Weise wie in Belgien und Frankreich Volksblume gewesen. Die Dichter erhoben sie zum Symbol der Freundschaft, weil sie der Farbe bis in den Tod tren bleibt; ein Distichon sagt von ihr:

„Nelke, Du wandelst die Farbe nicht eh', als der Tod Dich entblättert.
Tuniger Freundschaft Symbol, darum erwähle ich Dich.“

Nach einer anderen Deutung gilt sie als Sinnbild der Eitelkeit und der körperlichen Schönheit; Goethe macht eine Anspielung hierauf, da er einen Kreis schöner, aber wenig geistvoller Frauen also vergleicht:

„Nelken, wie find ich euch schön! Doch alle gleicht ihr einander,
Unterscheidet euch kaum, und ich entscheide mich nicht.“

Mannigfaltiges.

(Von einem überaus traurigen Geschick) ist die Familie des durch seine volksthümlichen Experimentalvorträge in den weitesten Kreisen bekannt gewordenen Physikers Clausen betroffen worden. Beim Experimentiren mit Röntgenstrahlen zog sich Herr Clausen eine derartige Verbrennung der rechten Hand zu, daß zunächst ein Finger und dann der ganze rechte Arm amputirt werden mußten. Die Operation wurde gut überstanden, jedoch machte am 27. Juni eine Augenlähmung seinem rastlosen Streben ein jähes Ende. In ihm, der es verstand, durch seine volksthümliche Ausdrucksweise die schwierigsten Probleme dem Laien faßbar zu machen, verlieren die deutsche Vereinswelt und zahlreiche Vereine des Auslands einen der beständigsten Wanderredner.

(Marrenhände besuden Tisch und Wand.) sagt das Sprichwort, aber bei sehr vielen Leuten findet man immer noch die Unsitte, überall ihre Namen hinzuzuschreiben, abgesehen davon, daß oft auch noch alberne oder unflätige Bemerkungen dazu kommen. Jetzt gehen aber die Behörden dagegen energisch vor. Die Verwaltung eines Anstaltsthorms bei Berlin erstattete Anzeige gegen mehrere junge Herren, die ihre Adressen auf den Wänden verewigt hatten, und die zuständige Polizeibehörde hat nun jedem wegen groben Unjugs einen Strafbefehl von 30 Mark zugeschickt. — Ein absichtlicher Unfug ist auch das Wegwerfen bzw. Weglassen von Papier und anderen Pflanzstoffen im Walde. Die schönsten Waldgegenden werden oft durch solche Ungehörigkeiten vollständig verunstaltet. An das anständige Publikum, das für Sauberkeit Sinn hat, möge hiegegen appellirt sein, denn aus dem Publikum selbst heraus sollte Abhilfe gegen diese gränliche Unsitte kommen.

(Zwei Pistolenduelle) haben am Freitag bei Frankfurt a. M. stattgefunden. Ein Hauptmann vom 15. Feldartillerie-Regiment hat sich mit zwei Berlinern, von denen einer ein Rittmeister ist, geschossen. Eine Aeußerung über die Gattin eines Offiziers und eine Familienaffäre sollen die Veranlassung zu diesen Duellen gewesen sein.

(Der Papst und das Meer.) Zu seinem Neffen, dem Grafen Pecci, sagte der Papst neulich: „Ach, daß ich doch einmal nur am Meeresufer weilen könnte! Das Klausen der Wellen ist für mich der köstlichste Genuß, und ihr belebender Salzhauch würde noch heute ebenso wohlthätig und verjüngend auf mich wirken, wie vor 55 Jahren, als ich in der Umgegend von Antwerpen täglich ins offene Meer hineinschwamm.“

(Durch Umschlagen der Fähre) sind bei Gernhessee auf der Maros 11 Personen ertrunken.

(Räuber im Zug.) In der Nähe einer Station der Kasan-Eisenbahn bei Moskau sprangen drei Männer auf einen Güterzug, um diesen zu berauben. Das Bahnpersonal des Zuges hielt den Zug an, um die Verbrecher festzuhalten. Diese feuerten Revolvergeschosse ab, ohne jedoch zu treffen, und ergriffen dann die Flucht.

(50000 Dollar für ein zweijähriges Pferd.) Der amerikanische Millionär und Sportsman William E. Whitney, dessen Hengst Wolodjowitsch das diesjährige englische Derby gewann, scheint im nächsten Jahre wiederum um diesen hohen Preis kämpfen zu wollen. Neben hat er den besten amerikanischen Zweijährigen dieser Rennsaison, Mastuctinum, für mehr als 200 000 Mark von dem bisherigen Eigenthümer A. L. Aste gekauft.

Das Räuberhandwerk, das zu den Zeiten der Cartouche und Schinderhannes einer gewissen Romantik nicht entbehren konnte, infolge der modernen Verkehrsmittel nicht mehr eine solch' fürchtbare Ausdehnung nehmen wie in früheren Jahrhunderten, ausgerottet ist es aber noch keineswegs. Das hat der Fall des Räuberhauptmanns Kneißl in Bayern bewiesen. Aber auch in der Umgebung Berlins ist das Räuberleben noch keineswegs ausgestorben, nur daß es moderne Formen angenommen, d. h. daß es sich die Erzeugnisse der Kunst dienlich gemacht hat. Während früher die Räuberbanden im Walde sich ihre Höhlen bauten, durchstreifen jetzt die Räuber, mit Revolvern und Dolchen bewaffnet, auf dem Zweirad Wald und Flur. So machte es der berühmte hayerische Räuber Kneißl, der demnächst vor dem Augsburger Schwurgericht sich wird verantworten müssen. Aber auch der Gärtner Franz Pfuhl, der am Donnerstag und Freitag vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II wegen versuchten Mordes und mehrfachen Raubes erschien, übte in dieser Weise sein Handwerk aus. Pfuhl, der ein sehr geschickter Gärtner gewesen sein soll, fand vielfach bei Billenbesitzern in der Umgegend Berlins Beschäftigung. Dadurch hatte er hinreichende Gelegenheit, die Verhältnisse kennen zu lernen und seine Raubpläne zu schmieden. Er war ein vorzüglicher Radfahrer und stahl bei seinen Einbrüchen auch mit Vorliebe Fahrräder. Darauf beschränkte aber Pfuhl keineswegs seine Tätigkeit. Er war lange Zeit der Schrecken in der Umgebung Berlins. Ganz besonders brach er zur Nachtzeit in alleinziehende Villen ein und bedrohte die etwa sich ihm entgegenstellenden Bewohner mit Dolch und Revolver. Aber auch zahlreiche harmlose Spaziergänger in Wald und Flur fielen ihm zum Opfer. Er plünderte nicht nur, was er irgendwo erlangen konnte, er soll auch an Frauen und Mädchen im Walde und auf einsamer Landstraße mehrfach Verbrechen verübt haben. Im November vorigen Jahres an einem Spätabend kehrte er in dem bei Potsdam gelegenen Weberdorfe Nowawes im Gasthose zum „Schützenhause“ ein. Hier erfuhr er, daß der „Schützenwirth“, Herr Siegmund, nach Geschäftsabschluss zu einer Festlichkeit gehen wolle. Diese Gelegenheit war günstig. Pfuhl ließ sich einschließen. Herr Siegmund kehrte jedoch frühzeitig heim und überraschte den Räuber in der besten

Arbeit. Pfuhl feuerte drei Revolvergeschosse auf Siegmund, die sämtlich in den Unterleib drangen und Herrn Siegmund zu Boden streckten. Nur durch einen Zufall ist es den Ärzten gelungen, den Schützenwirth am Leben zu erhalten, doch wird er vermutlich dauerndes Siechtum davontragen. Die drei Revolvergeschosse hatten selbstverständlich die nächtliche Stille in dem Dorfe gestört. Obwohl Pfuhl sogleich Reißaus nahm, so wurde er dennoch von dem herbeieilenden Nachwächter und zwei Gendarmen ergriffen. Pfuhl widersezte sich seiner Verhaftung wie ein Rasender, sodaß die drei Beamten alle Mühe hatten, den Mordbuben zu überwinden, ihn zu fesseln und auf die Polizeiwache zu bringen. Als er sich im April d. Js. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen eines Einbruchdiebstahls, begangen in einer dem Berliner Rentier Wudicke bei Straußberg gelegenen Villa, zu verantworten hatte, mußte er, von mehreren Beamten, an Händen und Füßen gefesselt, auf die Anklagebank geführt werden. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Nunmehr war er wegen des in Nowawes begangenen Mordversuchs und versuchten Einbruchs, sowie wegen einer ganzen Reihe anderer Einbruchdiebstahle und Sittlichkeitsverbrechen angeklagt. Pfuhl, der mehrfach vorbestraft ist, befindet sich im Alter von etwa 32 Jahren. Das Schwurgericht erkannte gegen ihn auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

(Unfalllich der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin) ist ins Fremdenbuch des Hotels Schneider in St. Goar, wo die Automobilisten am 25. d. Mts. durchkamen, folgender Scherz eingetragen:

Bekanntmachung.
Ich sitz' auf meinem Felde
Verärrert und verdrückt
Und halte unter'm Standbuche
Wein goldenes Haar verdrückt.
Schon nimmt am Strom kein Ende
Das Stöhnen und Gefauch
Der Dampfer und Eisenbahnen,
Ihr Rärm, ihr Stank und Rauch.
Da nun die Antofege
Auch noch verärrern den Rhein,
So stell ich bis auf weiteres
Wein Rämten und Singen ein!
Frau Doreley, geb. Heine.

St. Goar, 25. Juni,
am Tage der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin.
(Ueber allerlei von der Erdbeere) plaudert ein Mitarbeiter der „Köln. Volks-

zeitung": Die Erdbeeren wirken auf unsere Gesamtblutmasse wie die säuerlich frischen Obstarten: Sauerkirschen, Äpfel, Himbeeren, Johannisbeeren und Heidelbeeren. Sie kühlen und löschen den Durst, indem sie die rasche Fäulnis der Speisen im Magen und damit die Entzündungsrufe des Durstes verhindern. Durch ihre kühlende Wirkung beruhigen sie das Gefäßsystem und regen die Gelflüß an. Ihren Nährwerth erhalten sie durch den Zuckergehalt. Die Zuckermengen der auf dem höchsten Punkte der Reife angekommenen Erdbeeren sind abhängig vom Boden, vom Licht und Schatten, von Luft und Regen. Durch Zuckersaft wird die Erdbeere noch nahrhafter. Gewöhnlich enthält sie 4-7,5 Proz. Zucker und gegen 2 Proz. Apfelsäure. In guten Jahren tritt die Säure mehr zurück und der Zuckergehalt nimmt zu. Die gewürzhaftere Walderdbeere enthält 5 bis 6 Proz. Zucker. Wegen ihres Säuregehalts befördern die Erdbeeren die Absonderung im Nahrungsbeweg. Verdauungsorgane und sind deshalb vollsaftigen, gut genährten, zu Schlagflüssen geneigten und gichtbehafteten Leuten zu empfehlen. Rein und unverdorben genossen, sind die Erdbeeren selbst für die meisten Kranken eine gesunde Speise. Die Bewohner des hohen Nordens, denen die Sträucher keine reifen Beeren, sondern nur noch sparsame Blüten bieten, bereiten aus den jungen Blüten einen Thee, den sie gegen Gicht und Rheumatismus trinken. Auch in Deutschland machen viele Landleute bei einseitigen Gesichtschmerzen Ueberschläge von getrockneten oder frischen Erdbeerblättern. Die jungen Blätter geben einen angenehmen schmeckenden und reichenden heilkräftigen Tee. Die jungen grünen Blätter zerschneidet man grob, rollt sie zwischen den Händen und trocknet sie auf einem warmen Eisenblech. Auf manche Personen wirken aber die Erdbeeren eigenartig. Sie bekommen nach dem Genuße rothlaufartigen, juckenden Hautausschlag an verschiedenen Körperstellen, besonders im Gesicht — ein etwas unangenehmes, aber belangloses und unschädliches Uebel. Auch Brustbeklemmung, leichte Hitze des Körpers kommen bei manchen vor, also das Gegenheil der kühlenden Wirkung. Noch sei bemerkt, daß Erdbeeren mit Rahm oder fetter Milch genossen, schwerer verdaulich werden.

Antliche Notizungen der Danziger Producten-Börse
vom Dienstag den 2. Juli 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 758 Gr. 170 Mt., inländ. roth 750 Gr. 168 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 732 bis 744 Gr. 131-131½ Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 683-686 Gr. 131 Mt.
Rais per 50 Kilogr. Weizen= 3,90 Mt., Roggen= 4,10-4,62½ Mt.

Hamburg, 2. Juli. Rüböl ruhig, loco 56. — Raffee ruhig, Umsatz 3000 Cask. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,35. — Wetter: schön.

Stomatol ärztlich empfohlen für Mund- und Zahnpflege

in schwedischen Kliniken 30.000 Liter in einem Jahre verbraucht und durch Hofflieferanten-Titel ausgezeichnet.

Ärztlich empfohlen für **Mund- und Zahnpflege**
30 000 Literflaschen in einem Jahr in schwedischen Kliniken verbraucht.
Stomatol, G. m. b. H., Hamburg, Catharinenstr. 15.
Hofflieferant
Sr. M. des Königs von Schweden u. Norwegen.
Engros-Vertrieb durch Dr. Schuster & Köhler.
Danzig, Telephon Nr. 99 u. 296.
Erbällich in Apotheken, Drogen- und Parfumerie-Geschäften.

Seidenstoffe, Samt, Velvets
taut jede Dame am besten und billigsten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.**
Das große Musterfortment wird auf Wunsch franco zugesandt.

4. Juli: Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond.-Aufgang 9.23 Uhr.
Mond.-Unterg. 6.41 Uhr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September abgehalten werden. Sie beginnt am beiden Tagen um 8 Uhr vormittags. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. Js. bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Ein Geburtszeugniß.
2. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Anreisung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; ferner die Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Ertragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militär-Verwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erhaltungspflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.
3. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Befreiung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebereinstimmend der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Abzuge bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.
4. Bei freiwilligen der seemannischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 15,4 der Verordnung).
5. Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Urchrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
6. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betreffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde, oder vorgelegte Dienstbehörde anzustellen ist.
7. Sämtliche Papiere sind in Urchrift einzureichen.
8. Ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.
9. Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen er geprüft sein will. (Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch).
10. Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Verordnung abgedruckt.

Mariewerder den 3. Juni 1901.
Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

Bekanntmachung.

Kiel den 14. April 1900. Wilhelmshaven den 20. April 1900. B. Nr. 1814.
B. Nr. 3606.
Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kanthoch zur Einstellung gelangen.

Anreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.
Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kanthoch neben der Löhnung (Heimatslösung) und Verpflegung folgende Zulagen:
a. Dienstpächter 0,50 Mt. Zehnerzulage täglich, b. Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mt. und c. andere Unteroffiziere sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete 2-3 Mt. Ortszulage täglich.
Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihre Einstellungsgesuche mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Verbleibensentweder: dem 1. Seebataillon in Kiel zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon oder dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der 3. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe zum Dienst eintritt für das Matrosenartillerie- Detachement Kanthoch (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzufinden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie. Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Verdingungs-Anzeige.

Erweiterungsbaue der katholischen Kirche zu Briesen, Westpr.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten einschl. Material-Lieferung mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rund 8300 Mark soll unter Hinweis auf die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Staatsbauten im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Veriegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend den 13. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten zu Thorn III, Marktstraße Nr. 14, post- und bestellgeldfrei einzureichen. Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge, Solzberechnungen und Bedingungen können dortselbst, wie auch im Bau-Bureau in Briesen Markt Nr. 1 eingesehen, auch die Verdingungsanschläge, welche als Angebotsformulare zu benutzen sind, nebst den Solzberechnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 Mark in bar von beiden Stellen bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Thorn den 27. Juni 1901.
Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Sehr große helle **Kellerräume**, geeignet zum Biergeschäft, Weinhandlung, Werkstat, preiswerth zu vermieten.
Moritz Kaliski.

Die bisher von Herrn Jaharz Dr. Birkenthal innegehabte **Wohnung**, **Breitestraße 31 I**, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig**, Thorn, Breitestraße.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. **W. Busso.**

Offizierswohnung von 3 Zimmern (möbl. od. unmöbl.) mit Pferdebestall u. Durchgangsgelass, sowie hübsche Familienwohnung von 3 Zim. nebst Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schul- u. Mollentstr. Ecke im Blumen-geschäft. (Postgebäude.)

Wohnung, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 11, 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Brige bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine **Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube etc., per 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, Erdgeschoss, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdebestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17, I.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieten.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Wohnung, Coppernitsstr. 8, 1 Et., 4 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten.
Raphael Wolff.

In meinem Hause, Seifengeißstraße 1, find vom 1. Oktober 1901 mehrere **Wohnungen**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, (auch mit Balkon), sowie 1 Laden, in dem bis jetzt eine Restauration betrieben wurde, zu verm. **N. Zielke**, Coppernitsstraße 22.

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinett, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor Dr. Hirsch bewohnt, vom 1. Oktober für 700 Mt. zu verm. Ev. noch hübsches Zimmer in 3. Et. Näh. eine Treppe.

Die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wisse, Elststraße 5.

Die 1. Etage, Bäckerstr. 47, ist zu vermieten.
G. Jacobi.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtestr.

2 Wohnungen von 3 Zimmern, Entree und Küche, 1. und 2. Etage, in meinem Hause Mauerstraße 32 von sofort zu vermieten.
C. A. Guksch.

Wohnungen Gerechtestr. 21.
Gr. Bart. Wohn., 6 Zim. u. Alkoven I. Etage, " 5 " " dito. II. " 7 " " " " " mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **O. v. Szypinski.**

1 Wt.-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, Thorn, Brombergerstraße 64, bisher von Amtsgerichtsrath Herrn **Wintzok** bewohnt, ist von sofort zu vermieten.
C. A. Guksch.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17, I.

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdebestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermieten.
Garten u. Mauerstr. Ecke 4.

Leibnizstraße 49 Wohnung, 3 Stuben, Entree und Küche, sowie **Wohnung**, 2 Stuben, Küche u. Zubeh. vom Oktober zu verm. **Eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 10-12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesamt ungefähr **2600 Zentnern Steintohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Wasseranstalten, Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. Juli, mittags, in unserem Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn den 17. Juni 1901.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armenwesen.

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Katharinenstr. 3, part., r.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Schulstr. 7, May.

Ein Laden

und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Ein Laden

zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
A. Burdocki, Coppernitsstraße 21.

Eine leere Stube

an einzelne Person zu vermieten.
Seglerstraße 5, II.

Ein großer Laden

ist in un. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollanberg.

2 Wohnungen

Wachstraße, je 6 Zimmer, zu 1500 und 750 Mt., per sogleich vermietet
A. Stephan.

1 großer gewölbter Lagerkeller

1 Pferdebestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermieten. Näh. im Baugegeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von **E. Wencelowski**, Thorn, Waderstraße 28, vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur. Möbl. Z. u. Tuchmacherstr. 5, pt. r.

1 Parterrewohnung

450 Mt., zu vermieten. **Bäckerstr. 11.**

Ein großer gewölbter Lagerkeller

1 Pferdebestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermieten. Näh. im Baugegeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von **E. Wencelowski**, Thorn, Waderstraße 28, vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur. Möbl. Z. u. Tuchmacherstr. 5, pt. r.

1 Parterrewohnung

450 Mt., zu vermieten. **Bäckerstr. 11.**

Ein großer gewölbter Lagerkeller

1 Pferdebestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermieten. Näh. im Baugegeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von **E. Wencelowski**, Thorn, Waderstraße 28, vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur. Möbl. Z. u. Tuchmacherstr. 5, pt. r.

1 Parterrewohnung

450 Mt., zu vermieten. **Bäckerstr. 11.**

Ein großer gewölbter Lagerkeller

1 Pferdebestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermieten. Näh. im Baugegeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von **E. Wencelowski**, Thorn, Waderstraße 28, vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur. Möbl. Z. u. Tuchmacherstr. 5, pt. r.

1 Parterrewohnung

450 Mt., zu vermieten. **Bäckerstr. 11.**

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Heute und folgende Tage: Fortsetzung des jährlich nur einmal stattfindenden **grossen**

Sommer-Räumungs-Ausverkaufs.

Auf die bereits hingewiesenen ganz besonderen Gelegenheiten bei diesem Ausverkauf gestatte ich mir nochmals aufmerksam zu machen.



Rambouillet-Vollblut-Heerde
Sängeran, Fr. Thorn.
Die diesjährige **Auktion**
über ca. **40 Ramb.-Vollblut-Böde**
findet
Donnerstag den 18. Juli,
nachmittags 1 Uhr,
statt.
Meister.
Wagen bei rechtzeitiger Bestellung
auf Bahnhofs-Platz (Weichselstädter-
Bahn.)

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,
sowie

beste Gräsermischungen
**Gemüse-
und Blumen sämereien**

empfehlen
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

Berliner Plättanstalt

J. Globig, Modcr,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Sommersprossen

Schönheitsfehler aller Art, sowie
Hautunreinigkeiten, Hautröte werden
schnell beseitigt und eine äusserst
zarte, reine, weisse Haut erzielt
durch das vorzügliche Cosmetikum
Lentigin à Tube Mk. 1.—

Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Schöner großer Laden, geeignet
zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell.
Berküche, in guter Geschäftsgegend
von sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Chemische Waschanstalt
und Färberei

von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfehlen sich dem geehrten Publikum.

D. Körner

Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfehlen

**Holz- und
Metall-Särge**
in
allen Größen
und Preislagen.

Kefir-Gebäck

Deutsches Reichs-Patent
Nr. 96 223.
Bestes Nahrungsmittel
für
Lungenkranke, Magenleidende,
Diabetiker,
Blutarme, Nervenleidendes
und Kinder.
Alleiniger Fabrikant:
Paul Seibicke,
Baderstr. 22.

Hochfeine
Kostbeef, Rindfleisch und
Dahenzungen
von jungen Stieren sind stets zu haben
bei
W. Romann,
Breitestraße 19.
Fornsprecher Nr. 225.

Wollen Sie ein wirkl. eleg.
u. vorzügl. Kinder-, Sport- u.
Krankenwagen bill. kauf., so
lass. Sie sich d. m.
v. Abb. vers. Hauptl.
d. Deutschen Kinder-
wag.-Versdh. Glaser,
Halle S. 78, Albrecht-
str. 43 gr. u. fr. zusend.
Vers. d. 1901 Modelle
frachtf. n. a. Bahnst.
Sicheren Familien auch gegen Raten.



Dachpappen, Theer

empfehlen billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Culmerstr.

Hochfeine Eßkartoffeln

offeriert billigst und liefert frei Haus
Amand Müller,
Culmerstraße 1.

Linoleum

Delmenhorster „Anker-Marke“
glatte, durchgemusterte und bedruckte Stückwaare;
Teppiche, Vorlagen, Läufer in neuesten Mustern am Lager.
Übernehme alle Linoleumarbeiten in Um- und Neubauten und leiste
für sachgemässe Ausführung Garantie.

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend: **Carl Mallon, Altstadt, Markt Nr. 23.**



Korsets

In erprobt guten Qualitäten und tadellos
sitzenden Façons empfiehlt

Minna Mack's Nachfg.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Feinste Tafel-Butter

pro Pfund 1,10
offeriert

Julius Müller,
M o d e r, Lindenstr. 5.

Die von Herrn Lambeck innegehabte
Wohnung, Bronbergerstraße 33,
ist vom 1. Oktober cr. anderweitig
zu vermieten. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Wegen Aufgabe des Lokals

müssen die Bestände in
Kurz-, Weiß- und Wollwaaren
bis 1. Juli total ausverkauft sein.

Garnirte Hüte und Artikel für Schneiderinnen
zu jedem nur annehmbaren Preise.
H. Salomon jr., Seglerstraße 30.

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt,
Bronberger-Vorstadt, Mellienstr. 100,
Zahn-Techniker für Metall-, Kanthund- und
Aluminiumgebisse.
Bühne von 3 Mt. an, Zahnfüllungen von 2 Mt. an.
Lösbar befestigte künstl. Zähne
ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

Schon II. Juli Gewinnziehung

3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Brieseu.
Nur 1 Mk. 1 Loos, II Loose 10 Mark.
Erster Hauptgewinn Porto u. Liste 20 3 extra.

**1 eleganter
Viererzug.**

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann.
Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen
wollen gratis **Institutsnachrichten** verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

1 kleine Wohnung an ruhige
Miether zu vermieten. Preis 200
Mark.
Ein gut möbl. Part.-Zimmer
mit Cabinet zu vermieten.
Eulmerstraße 22.

Zuntz Gebrannte Kaffees

in Preislagen von
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00
per 1/2 Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erst-
klassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack,
voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlagen in Thorn
bei Carl Sakriss, Hugo Claass und A. Kirmes.

Ostsee- bad Zoppot

Norddeutsche Riviera.
Prospekte gratis und franko.

Johann Daus,

Zunkerstraße 5,
empfehlen sich für alle Sattler- und
Tapezierer-Arbeiten, sowie speziell
zum Legen von Linoleum.
Prima-Referenzen zu Diensten.

Herrenanzüge

nach Maß werden zu soliden
Preisen gutgehend angefertigt.
F. Stahnke, Schneiderstr.,
Araberstraße 5.

Shampooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
bestes Kopfwasser, verhindert das
Ausfallen, Spalten und Grau-
werden der Haare und beseitigt alle
Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1⁰⁰ u. 2.
bei **H. Hoppe** geb. **Kind,** Breite-
straße Nr. 32, I.

Futtergerste,

Futtererbsen, Kocherbsen,
Lupinen, Buchweizen,
Roggen- u. Weizenkleie,
Rüb- u. Leinfuchsen u. s. w.
offeriert billigst
H. Safian.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Schillerstraße 4, II.

Kachelöfen,

alle Sorten, feine, weiße und farbige,
mit den neuesten Ornamenten,
Mittelfinse und Kamine, sowie
altdeutsche Öfen, in jeder Farbe,
ferner fertige weimarische, transport-
able **Dauerbrand-Majolika-**
Öfen mit eisernem Einfaß, 120 ohm
Heizkraft, hält stets auf Lager und
empfehlen billigst

L. Müller,
Baderstrasse 4.

Lose

zur dritten westpreussischen
Pferdeverlosung zu Brieseu
Westpr., Ziehung am 11. Juli 1901,
Hauptgewinn eine Equipage mit
4 Pferden, à 1,10 Mark,
zur **Königsberger Thiergarten-**
Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr.,
Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk.,
à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen,
Ballontwohnung, 4 Zimmer,
II Treppen, Parterre, 3 Zimmer,
Laden nebst Wohnung zu vermieten.
Gedebstr. 18, **Martha Thober.**

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr.
Nr. 90 zu vermieten. Zu er-
fragen Schillerstr. 12, part., links